

Johann Wilhelm Prehn

Beantwortung der Frage: Kann ein Schuldner Pupillen- und Kinder-Gelder mit völliger Sicherheit ohne vorhergegangenes richterliches Dekret an den Vormund und Vater zahlen?

Rostock: gedruckt in der Müllerschen Officin, 1800

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862232740>

Druck Freier  Zugang





MK-4477.
~~MK-2001-I. b. 1~~





Beantwortung der Frage:

Kann ein Schuldner
Pupillen- und Kinder-Gelder mit völliger
Sicherheit ohne vorhergegangenes richterliches
Defret an den Vormund
und Vater zahlen?

von

J. W. Brehn,

Canzellisten bey der Herz. Meckl. Justiz-Canzley
zu Rostock.

Rostock,

gedruckt in der Müllerschen Officin,
1800.



Ist zur völligen Befreyung eines Schuldners bey Bezahlung der Pupillen- und Kinder Gelder nach gemeinem Rechte die Bewürkung eines obrigkeitlichen Decrets nothwendig?

§. I.

Einleitung.

Wenn ich zur Erfüllung der mir als Saffischem Stipendiaten obliegenden Pflicht mit dieser Abhandlung mich ins Publicum wage; so wird man bey Beurtheilung derselben hierauf billig Rücksicht nehmen, und von einem Anfänger keine vollendete gelehrte Ausarbeitung oder neue dem Gelehrten unbekannte Aufschlüsse erwarten. Bey Bezahlung der Pupillen- und Kinder Gelder entstehen nicht selten große Schwierigkeiten und Aufenthalt, wenn der Schuldner darauf dringt, daß der Vormund sowohl als der Vater zur Erhebung derselben vorher die obrigkeitliche Bewilligung nachsuchen und bewürken solle, weil er sich sonst gegen alle künftige Ansprache und Gefahr der

doppelten Zahlung nicht völlig gesichert zu seyn glaubt. Denn hat gleich der scharfsichtige Anton Faber ¹⁾ nach seiner gewohnten Weise sehr gründlich bewiesen, daß die Gesetze keinesweges ein solches vorheriges obrigkeitliches Dekret vorschreiben, wenn dem Vormunde, oder mit dessen Einwilligung dem Pupillen die Zahlung geleistet wird; so hat er doch nur wenige Anhänger gehabt ²⁾. Vielmehr sind fast alle Rechtslehrer ³⁾ der Meinung, daß ein solches Dekret zur völligen

- 1) ANTONII FABRI Coniectur. Libr. XVII. c. 13. EIVSD. Rationalia in pand. ad L. 7. §. 2. de minor. IDEM de error. pragmatic. Dec. 25. Err. 10. et in Jurisprud. Papinian. scientiae Tit. 12. pr. 7. Ill. 43.
- 2) GASP. SCHIFORDEGHER ad Ant. Fabrum. Lib. 1. Tract. 16. qu. 1. seqq. Lib. 3. Tr. 22. qu. 4. seqq. welcher Fabern gegen seine Gegner vertheidiget, und wegen seiner gründlichen Gelehrsamkeit, womit er manche Irrthümer aufdeckt, bekannter zu seyn verdienet. Hieher gehören auch FERD. VASQVIVS controvers. usu frequ. L. 3. c. 67. CALDAS DE PEREIRA in repetit. L. si curat. hab. verb. laesis n. 60. GVTIEREZ DE SALINAS intr. de tutel. et curis P. II. c. 22. n. 9. seqq. LVD. MOLINA de Iust. et Iure. P. II. disp. 562.
- 3) IO. HARPPRECHT in Commentar. in Institut. Lib. III. T. 30. pr. n. 46. seqq. WOLFG. AD. LAVTERBACH in diss. de solut. Th. 20. und in Colleg. Theor. pract. Libr. XXVI. Tit. 7. §. 27. und Libr. XLVI. Tit. 3. §. 13. seqq. GV. FRANTZKIVS in Comment. in Institut. Libr. II. Tit. 8. §. 2. IAC. BORNIVS in diss. de solut. pupill. ac minoribus et ab iis tuto facienda

völligen Befreyung des Schuldners nothwendig
sey. Andere 4) glauben hingegen, daß die Rö-
mischen Geseze heutiges Tages nicht mehr gelten,
sondern längst außer Observanz gekommen und
nach unserer Praxis höchstens nur dann ein obrig-
keitliches Zahlungsdekret erfordert werde, wenn
der Schuldposten ungewiß und zweifelhaft
sey. Indessen wird schwerlich ein allgemeiner
Gerichtsgebrauch bewiesen werden können. Die
Verschiedenheit der Meinungen der Juristen läßt
es vermuthen, daß in den Gerichtshöfen bald so,
bald anders gesprochen werde. Mir scheint es da-
her, daß die Frage: ob in den Römischen Ge-
setzen zur Bezahlung der Pupillen- und

B 3

Kinder

cienda c. 2. §. 19. HELFR. VLR. HVNNIVS
in Vol. II. Disp. HIER. TREVTLERI ad Ius
Civ. p. 900. seqq. GE. SCHULTZEN intr.
de oblat. obfig. et depof. pec. c. 2. n. 9. IVST.
HENN. BOEHMER in introd. in Ius Dig. Libr.
XLVI. Tit. 3. §. 4. GVST. BERNH. BEC-
MANN in Consil. et Decision. a fratre edit. P.
1. p. 402. seqq. und Walt. Vinc. Wiese
Samml. seiner juristischen Abhandl. 1. St., wel-
ches eigentlich eine Uebersetzung seiner unter Ba-
lebens Vorfige 1756. gehaltenen Inauguraldi-
sputation de solutione pecuniae pupillaris ist.

4) IO. VOET in Comm. in Pand. Lib. IV. T. 4.
§. 22. IO. AVG. HELLFELD in Iurisprud.
for. §. 1931. und der in der Note d. von ihm an-
geführte LVPIN de debitore pecunias pupillar.
tuto solvente. IO. ORTW. WESTENBERG.
in princip. iur. Libr. XLVI. Tit. 3. §. 7. Lud-
wig Jul. Fried. Höpfner im theoretisch-
practisch. Commentar über die Heineccisch. Insti-
tut. §. 419.

Kinder, Gelder schlechterdings ein vorheriges obrigkeitliches Dekret nothwendig sey, um den Schuldner auf immer völlig zu sichern? wohl eine umständliche Prüfung und Erörterung verdiene. Alles kommt hiebey unlängbar auf eine richtige Auslegung der Gesetze an. Diese zu versuchen, und die Gründe des Anton Fabers sowohl, als die Widerlegung seiner Gegner zu prüfen, wird der Gegenstand dieser Abhandlung seyn, wobey ich mir die gütige Nachsicht meiner Leser erbitte.

§. II.

**Rechte und Pflichten der Vormünder
im allgemeinen.**

Ich werde zuerst untersuchen, was die Gesetze in Ansehung der Bezahlung der Pupillengelder verordnen, und dann zeigen, was in Ansehung der Kindergelder Rechtens sey.

Pupillen und Minderjährige können sich und ihrem Vermögen nicht selbst vorstehen. Der Staat hat deshalb dafür gesorget, daß ihnen von der competirenden Obrigkeit kluge, redliche und sichere Männer als Vormünder und Curatoren zugeordnet werden, welche über ihre Personen und Güter die Aufsicht führen müssen, denen die ganze Verwaltung des Vermögens ihrer Pflegbefohlenen anvertrauet wird, wovon sie nach Römischem Rechte erst nach geendigter Vor-

munds

mundschaft ⁵⁾), nach neuern Reichsgesetzen ⁶⁾
aber alle Jahre Rechnung ablegen müssen.

Zu den vorzüglichsten Pflichten des Vormun-
des gehört außer der Erziehung des Pua-
pillen; daß er sich beeidigen lasse ⁷⁾), Caution lei-
ste

U 4

5) L. 4. pr. D. de tutel. et rat. distr. L. 14. C.
de admin. tutor.

6) Reichs-Polizey-Ordnung vom J. 1548. Tit.
31. §. 3. und 1577. Tit. 32. §. 3. womit die meh-
resten Landesgesetze fast wörtlich übereinstimmen.
S. Mecklenb. Polizey-Ordnung von 1572.
Tit. von Vormundschäften, Wittwen und Wai-
sen. Hofgerichts-Ordnung von 1622. Th. 1.
Tit. 33. verb. „von derselben Administration, Vor-
waltung, und Handlung zu gebühlicher und
„rechter Zeit richtige und untadelhafte Rechnung
„ablegen, und sich jederzeit und Jährlich gefast
„halten.“

7) Nov. 72. c. f. Reichs-Polizey-Ordnung a.
a. O. §. Item. In der Mecklenb. Hof-G. O.
von 1570. ist diese Eidesleistung zwar verordnet.
Weil aber viele Vormünder sich weigerten, einen
solchen Eid zu leisten, selbige auch in hiesigen Lan-
den nie in Observanz gekommen; so ist diese Eides-
leistung in der Hofgerichts-Ordnung von 1622.
a. a. O. ausdrücklich remittiret. S. „Weil aber sol-
„ches nicht in observantz kommen, auch den un-
„mündigen, in betrachtung, das viele sich solcher
„Eidesleistung verweigern, und darwider ihre ein-
„rede und exceptiones fürnehmen, darauß aller-
„hand Beschwer und ver hinderung in ihren sachen
„zustehet,

„So lassen wir geschehen, das diese Eyde
„nachbleiben, jedoch das den Tutoris und Cu-
„ratoris, oder auch bey wörtlicher Annehmung
„des Kriegeshen oder anderer Vormünder, dem
„darüber

ste ⁸⁾), ein Inventarium errichte ⁹⁾), und überhaupt das Vermögen desselben nicht nur erhalte, sondern auch solches soviel möglich vermehre. Er muß zu dem Ende zu rechter Zeit sowohl die Passivschulden bezahlen, als auch von den Pupillarschuldnern die jährlichen und etwa rückständigen Renten, Miethe, oder andere Einkünfte und fälligen Schuldposten einfordern, und die ihm unsicher scheinenden Capitalien kündigen, weil er dafür verhaftet bleibt, wenn er hierinn nachlässig seyn sollte, und die Schuldner in der Folge zur Zahlung unvermögend werden würden ¹⁰⁾). Zu seiner legitimation und Beglaubigung erhält er deshalb unter gerichtlichem Siegel sein Tutorium oder Curatorium, wodurch er öffentlich von der Obrigkeit zur Zahlung und zur Empfangnehmung der Gelder, so wie überhaupt zur Verwaltung des Vermögens seiner Pflegbefohlenen authorisiret wird.

§. III.

„darüber gehaltenen protocollo, der Buchstabli-
cher einhalt solcher Eyde außdrücklich inferi-
ret — — werde etc. So wird es denn auch bey
den Landesgerichten gehalten. Bey Untergerich-
ten hingegen ist Statt des Eides ein Handgelübde
üblich.

- 8) pr. I. de satisd. tut. L. 2. et 3. C. de tut. vel cur. qui satis non ded. Reichs-Polizey-Ordnung a. a. O.
- 9) L. 7. pr. D. L. 24. C. de adm. tut. L. f. C. arbitr. tut. Reichs-Polizey-Ordnung a. a. O.
- 10) L. 15. D. de admin. et per. tut. L. 46. §. 5. et 7. L. 57. pr. L. 58. §. 1. eod.

Gesetzliche Vorschrift wegen Zahlung der Pupillengelder.

Darinn sind alle Rechtslehrer einig, und die Gesetze verordnen es deutlich und bestimmt, daß einem Pupillen ohne Zuthuung seines Vormundes — *sine tutoris auctoritate* — nichts gezahlet werden könne ¹¹⁾, und der Pupillarschuldner, wenn er solches dennoch gethan, nicht befreyet werde, sondern nochmals zahlen müsse, wann der Pupill das Geld verschwendet, oder sonst verloren hat. Ob aber der Pupillarschuldner dem Vormunde, oder mit Genehmigung desselben dem Pupillen mit völliger Sicherheit zahlen könne? darüber herrscht die größte Verschiedenheit der Meinungen (§. I.). Alles kommt hiebey auf die Vorschrift der Gesetze an. Diese mögen also selbst reden. In den Pandekten ¹²⁾ finden wir hierüber folgende aus den Libro IX. Respons. Icti PAVLI genomene Entscheidung:

Tutela iudicio tutor conventus edidit librum rationum, et secundum eum condemnatus solvit: postea (cum) a debitoribus paternis, quorum nomina libro rationum non inerant, exigere vellet pupillus; (et) prolatae sunt ab his apochae tutoris, quaesi-

U 5 tum

11) L. 28. pr. D. de pact. L. 15. D. de solut. §. 2. l. quib. alien. lic. vel non.

12) L. 46. §. 5. D. de admin. et per. tut.

tum est, *utrum adversus tutorem, an adversus debitores actio ei competat?* Paulus respondit: *si tempore administrandae tutelae tutori tutelam gerenti, debitores solvisent, liberatos eos ipso iure a pupillo.*

und in dem §. 7. dieses Gesetzes heißt es nochmals ausdrücklich:

Tutoribus concessum est, a debitoribus pupilli pecuniam exigere, ut ipso iure liberentur.

Der Pupillarschuldner soll hiernach sogleich — *ipso iure* — von aller Ansprache des Pupillen befreiet seyn, und diesem keine Klage gegen ihn zukommen, wenn er während der Vormundschaftsverwaltung dem administrirenden Vormunde ¹³⁾ seine Schuld bezahlt hat, sondern der Pupill muß die ordentliche Vormundschaftsklage gegen den Vormund anstellen — Sed *si cum tutore actum esset, posse eundem adolescentem, propter eam causam, tutelae experiri, et adversus exceptionem rei iudicatae, doli mali uti replicatione.* — Der Vormund kann

13) Allein wenn auch der Vormund nicht Tutor *gens* sondern bloß *honorarius* gewesen; so wird dennoch der Schuldner durch die diesem geschehene Zahlung befreiet. L. 14. §. 1. de solut. Dico igitur, sagt Ulpian, *cuicumque ex tutoribus fuerat solutum, etsi honorariis* (nam et ad hoc periculum pertinet) *recte solvi: nisi interdicta eis fuerit a Praetore administratio: nam si interdicta est, non recte solvitur.*

kann sich mit der Einrede eines rechtskräftigen Erkenntnisses nicht schützen, weil ihm mit Recht die *exceptio doli mali* entgegen gesetzt werden würde. Er hatte Gelder eingehoben, die in der Rechnung nicht aufgeführt waren — *quorum nomina libro rationum non inerant*. — Er hatte also böselich gehandelt. Den Pupillarschuldner, die ihm gezahlet und von ihm Quitungen erhalten hatten, konnte dieß nicht nachtheilig seyn. Sie waren *ipso Iure* befreyet und ihnen konnte nach Billigkeit und Recht nichts imputiret werden, da sie dem Vormunde, als dem durch sein Tutorium von der Obrigkeit ein für allemal zum Empfang der Gelder authorisirten Manne bezahlet hatten. Seine Quitung und die Zurückgabe ihrer Schuldscheine muß sie für alle künftige Ansprache von Seiten des Pupillen völlig sichern.

Nichtsdestoweniger verstaten die mehresten Rechtslehrer dem Minderjährigen gegen die an den Vormund geschehene Zahlung die Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, weil sie sich überreden, daß der Kaiser Justinian durch eine im Coder befindliche Constitution, welche er im Text der Institutionen näher erläutert haben soll, das eben angeführte Gesetz der Pandekten abgeändert habe¹⁴⁾. Da die ganze
Ent.

14) Cf. FRATRVM BEGMANNORVM Conf. et Decis. P. I. Conf. 36. Man muß sich billig bey Durchlesung dieses rechtlichen Erachtens wundern, wie

Entscheidung der aufgeworfenen Frage von der richtigen oder unrichtigen Erklärung dieser beiden Gesetze abhängt; so bin ich genöthiget, selbige hier ganz einzurücken.

In der Constitution im Coder 1⁵) wird verordnet:

Sancimus creatione tutorum et curatorum cum omni procedente cautela, *licere debitoribus pupillorum vel adultorum ad eos solutionem facere, ita tamen, ut prius sententia iudicialis sine omni damno celebrata hoc permiserit: quo subsecuto, si et iudex hoc prominciaverit, et debitor persolverit, sequitur huiusmodi causam plenissima securitas, ut nemo in posterum inquietetur.* Non enim debet, quod rite et fecundum leges ab initio actum est, ex alio eventu refuscitari.

und in dem Text der Institutionen 1⁶) heißt es:

Nunc admonendi sumus, neque pupillum, neque pupillam ullam rem *sine tutoris auctoritate alienare posse.* Ideoque si mutuum pecu-

wie der sonst so fein distinguirende Gustav Bernhard Heemann in einer so wichtigen Sache ein Erachten mit so weniger Gründlichkeit ausgearbeitet habe. Es wird sogar des Anton Fabers darinn nicht einmal erwähnt, oder seine Erklärung der Justinianischen Constitution angeführt; daher es fast scheint, daß ihm solche ganz unbekannt gewesen.

15) L. 25. C. de administr. tutor.

16) §. 2. I. quib. alien. lic. vel non.

pecuniam *sine tutoris auctoritate* alicui dederit, non contrahit obligationem — — —

At ex contrario omnes res pupillo et pupillae *sine tutoris auctoritate* recte dari possunt. Ideoque si debitor pupillo solvat, *necessaria est debitori tutoris auctoritas, alioqui non liberabitur.* Sed hoc etiam evidentissima ratione statutum est in Constitutione, quam ad Caesarienses Advocatos ex suggestione Triboniani Viri eminentissimi, Quaestoris sacri palatii nostri, promulgavimus: *quod dispositum est, ita licere tutori vel curatori debitorem pupillarem solvere, ut prius iudicialis sententia sine omni damno celebrata, hoc permittat, quo subsecuto, si et iudex pronuntiaverit, et debitor solverit, sequatur huiusmodi solutionem plenissima securitas. Sin autem aliter, quam disposuimus, solutio facta fuerit, pecuniam autem salvam habeat pupillus, aut ex ea locupletior fit, et adhuc eandem pecuniae summam petat, per exceptionem doli mali poterit submoveri. Quodsi male consumserit, aut furtivo, (aut vi) amiserit: nihil proderit debitori doli mali exceptio, sed nihilominus condemnabitur; quia temere sine tutoris auctoritate, et non secundum nostram dispositionem solverit.*

Daß nun aber der Kaiser Justinian in L. 25. C. de administ. tutor. sowenig das von der dem Vormunde geleisteten Zahlung handelnde Gesetz in den
Pan.

Pandekten habe aufheben, als in den Institutionen eine Interpretation der ganz deutlichen und gar nicht dunkeln, mithin keiner Auslegung bedürftenden Verordnung im Coder habe machen wollen, werde ich unten (§. IV.—VIII.) mit hinlänglichen Gründen beweisen.

§. IV.

Auslegung a) der Justinianeischen.

Hätte Justinian die Absicht gehabt, durch seine angeführte Constitution das abzuändern, was in den Pandekten wegen Befreyung der Pupillarschuldner verordnet worden, welche an den Vormund gezahlet haben: so würde er dieß deutlich angezeigt haben. Allein es ist kein Wort darinn enthalten, woraus auch nur entfernt eine solche Abänderung des Gesetzes gefolgert werden könnte. Vielmehr können beyde Gesetze sehr wohl mit und neben einander bestehen.

Nach der Ueberschrift und Unterschrift, welche an Ioannem Praefectum Praetorio und post Consulatum Lampadii et Orestis 531 lautet, würde dieses Gesetz zu den fünfzig Decisionen gehören. Diese äußerlichen Kennzeichen genügen aber bekanntlich nicht, sondern aus ihrem Inhalt muß erhellen, daß der Kaiser darinn eine unter den alten Juristen streitige Rechtsfrage, welche gemeiniglich sehr umständlich mit den verschiedenen Meinungen der Rechtsgelehrten angeführt wird, entschieden habe. So etwas sucht man

man jedoch hierinn vergebens. Diese Constitution ist daher keine von den funfzig Decisionen, sondern ein Rescript, welches die Kaiser zuweilen einzelnen Privatpersonen auf ihre Anfrage ertheilen¹⁷⁾. Denn in dem §. 2. I. quib. alien. lic. vel non wird ausdrücklich bemerkt, daß selbige auf Anfrage der Advocatorum Caesariensium und auf Anrathen seines Quästors Tribonian erlassen worden.

Wir kennen nun die Veranlassung dieser Justinianischen Verordnung, und müssen also versuchen, auch die eigentliche Streitfrage — *species facti* — aufzufinden. Diese mit Gewißheit zu bestimmen, wenn sie in dem Gesetze nicht deutlich angegeben ist, hat nicht selten grosse Schwierigkeit, weil uns gewöhnlich die Supplik und Relation, worauf das Rescript erfolgt ist, fehlen¹⁸⁾. Im gegenwärtigen Falle ergibt sich aus allen Umständen, und selbst aus der Kaiserlichen Decision mit größter Wahrscheinlichkeit, daß über die Frage: wie ein Schuldner, der gerne zahlen und von seiner Schuld befreyet seyn will, einem Pupillen oder Minderjäh-

17) Beispiele hievon finden wir mehrere im Coder S. L. f. C. de pact. L. 12. C. de legitim. hered. L. 27. C. de fideiusl. cf. 10. VAN DE WAT-TER Comm. in Inst. Lib. II. Cap. VIII. §. 2. in not. Daß die Ueberschrift an Ioannem Praef. Praet. gerichtet ist, scheint aus dem Grunde geschehen zu seyn, weil die Advocati Caesarienses bey seinem Gerichte advocirten.

18) CHR. HENR. ECKHARD hermen. Iur. Lib. I. §. 221. in not.

derjährigen mit völliger Sicherheit für alle künftige Ansprache zahlen könne, wenn gleich noch kein Vormund bestellt worden ¹⁹⁾. Denn diese allein ist in den Gesetzen entschieden.

Wir verordnen, sagt Justinian, daß, wenn man mit aller Vorsicht beschäftiget ist, Vormünder oder Curatoren zu bestellen, es den Schuldnern der Pupillen oder Minorjährigen erlaubt sey, ihnen Zahlung zu leisten. — *Sancimus creatione tutorum vel curatorum cum omni procedente cautela* ²⁰⁾, *licere debitoribus pupillorum vel adultorum ad eos solutionem facere.* — Und nun folgt die von ihm vorgeschriebene Norm — jedoch so, daß vorher ein ohne allen Nachtheil

19) ANT. FABRI Coniect. l. c. n. 6. Nam quod iudicis auctoritatem requirere videtur Iustiniani constitutio in d. l. *sancimus*, et de qua in dict. §. *at ex contrario* ad casum longe diversum pertinet, ad eum scilicet, quo solutio facta sit non tutori ipsi, sed pupillo sine tutoris auctoritate, eo nimirum tempore, quo nullus dum sit tutor aut curator.

20) Ebenders. a. a. O. erklärt diese Worte so: id est, dum exacte et caute, quantum fieri potest, proceditur ad dationem tutoris vel curatoris. Habet enim ea res plerumque longas moras ob tergiversationes eorum, qui vel iniustas adferunt excusationes, vel tutores dati confugiunt ad auxilium improbae appellationis. Quo tamen toto intermedio tempore iniquum est, in obligatione invitum retineri debitorem pupillarem, qui pecuniam in numerato habet, quam statim solvere, ut liberetur et possit et velit.

theil (bes Pupillen) erlassenes richterliches Erkenntniß dieß erlaubt habe, worauf, wenn nun der Richter dieses erkannt, und der Schuldner wirklich gezahlet hat, dieser halb die völlige Sicherheit folget, damit niemand in Zukunft weiter beunruhiget werde — *ita tamen ut prius sententia iudicialis sine omni damno celebrata hoc permiserit, quo subsecuto, si et iudex hoc pronunciaverit, et debitor persolverit, sequitur huiusmodi causam plenissima securitas, ut nemo in posterum inquietetur.* — Das Gesetz der Pandekten wird hierdurch nicht aufgehoben, und vermuthen kann man keine Abschaffung. Was hier Justinian verordnet, ist etwas ganz neues, (§. VIII.) wovon man bisher im ältern Römischen Rechte kein Beispiel hatte. Denn soll gleich nach einem Gesetz der Pandekten ²¹⁾ ein Schuldner, welcher ohne des Curators Einwilligung nicht zahlen wollte, völlig befreiet seyn, wenn er auf Befehl des Prätors ohne Zuziehung des Curators einem Minderjährigen gezahlet hat, und soll dieser mit einer Restitution dagegen nicht gehöret werden: so siehet doch ein jeder ohne mein Erinnern von selbst, daß dieser Fall von dem, wovon der Kaiser redet, gar sehr verschieden sey.

Das Gesetz der Pandekten supponiret einen Schuldner, der ohne Consens des bestellten Curators einem Minderjährigen nicht zahlen

21) L. 7. §. 2. D. de minor.

zahlen will. Justinian aber bestimmt, wie es gehalten werden soll, wenn ein Schuldner zu einer Zeit, wo noch gar kein Vormund oder Curator bestellt ist, sondern man sich erst mit dessen vorsichtigen Bestellung beschäftigt, sich von seiner Schuld befreien will — *se liberare desiderat* — Und verstattet zum Vortheil der Schuldner, welche nicht länger in Connexion mit dem Pupillen oder Minderjährigen bleiben wollen, daß sie diesem auch ohne Vormund zahlen können, welches sonst ohne Gefahr doppelter Zahlung nicht frey stand ²²⁾, sondern ein Schuldner mußte warten, bis ein Vormund bestellt war. Mir scheint es wenigstens ganz unbezweifelt gewiß zu seyn, daß die Worte — *ad eos solutionem facere* — in der Verbindung, worinn sie stehen, sich allein auf *pupillos vel adultos* beziehen, und nicht von Vormündern oder Curatoren verstanden werden können, wenn man den an sich klaren und deutlichen Worten der Constitution nicht offenbar Gewalt anthun will. Hierzu bedürfte es keiner neuen Constitution. Die Advocati Caesarienses kannten das Gesetz recht gut, wornach ein Pupillarschuldner ipso iure befreiet wird, wenn er dem Vormunde oder Curator gezahlet hatte. Es läßt sich also nicht gedenken, daß sie über einen in den Gesetzen schon entschiedenen, mithin gar nicht zweifelhaften Fall sich eine

22) L. 15. D. de solut. §. 2. I. quib. alien. lic. vel non.

eine Belehrung von dem Kaiser sollten erbeten haben. Sondern man muß annehmen, daß sie über etwas belehrt seyn wollten, was vorher in den Gesetzen noch unentschieden war. Der Gegenstand ihres Gesuchs kann daher nach allen Regeln der Wahrscheinlichkeit kein anderer, als die oben angeführte Frage gewesen seyn.

§. V.

Verordnung.

Denn daß hier nicht von einer dem Vormunde sondern von einer dem Pupillen und Minderjährigen selbst zu leistenden Zahlung die Rede sey, erhellet noch deutlicher aus den Schlußworten dieser Justinianischen Verordnung. Hierinn erkläret der Kaiser, daß er selbige nicht auf solche Zahlungen ausdehnen wolle, welche der Pupill oder Minderjährige aus Renten, Pächten oder andern dergleichen stehenden Hebungen erhoben, sondern daß jene Subtilität (des nachzusuchenden und vorherzubewürkenden gerichtlichen Zahlbefehls) nur dann zu befolgen sey, wann ein fremder Schuldner etwa ein zinsbar belegtes Capital, oder ähnliche Schuld bezahlen wolle, und sich dadurch zu befreyen wünsche — *Non autem hanc legem extendimus etiam in his solutionibus, quae vel ex redditibus, vel ex pensionibus vel aliis huiusmodi causis pupillo vel adulto accedunt: sed si extraneus debitor ex foeneratitia forsitan cautione vel aliis similibus cau-*

sis solutionem facere et se liberare desiderat: tunc enim eam subtilitatem observari censuimus ²³⁾). Justinian nennt die Form, welche er in diesem Gesetze vorgeschrieben hat, und die bey Zahlungen an Pupillen und Minderjährigen von den Schuldnern beobachtet werden soll, selbst eine Subtilität, die er jedoch nur auf den einzigen Fall einschränkt, wenn der Schuldner ein zinstragendes Capital oder diesem ähnliche Schuld bezahlen, und sich davon noch vor bestellter Vormundschaft (S. IV.) zu befreyen verlangt. — *se liberare desiderat* — Und er erwähnt hierinn des Vormundes und Curators nicht, sondern allein des Pupillen und Minderjährigen, und der ihnen geschehenen Zahlung — *quae pupillo vel adulto accedunt*. — Auch selbst der Ausdruck: *licere debitoribus pupillorum vel adultorum* rechtfertiget diese Erklärung, daß die Zahlung zu einer Zeit geschehen sollte, wo noch keine Vormundschaft angeordnet war. Solchen Schuldnern wollte der Kaiser durch diese Constitution zu Hülfe kommen, ihnen sollte erlaubt seyn, — *licere* — daß sie mit eben solcher Sicherheit den Pupillen zahlen könnten, als wenn sie dem Vormund oder Curator selbst gezahlet hätten. Denn zur Zahlung an diesen, oder mit seiner Einwilligung — *auctoritate tutoris* — an den Pupillen bedurfte es keiner besondern Erlaubniß. Hierauf würde das Wort: *licere* gar nicht passen, und eben so wenig war hiezu die vorgeschriebene

23) L. 25. in f. C. de admin. tut.

bene Subtilität erforderlich. Sie konnte ohne solche gültig geschehen.

Das, was nun Justinian am Schlusse dieser am 10. Kal. Mart. 531. gegebenen Constitution wegen der jährlichen Renten &c. disponiret hatte, erstreckte er einige Monate hernach am 10. Kal. Nov. auch auf Zinsen. Nur sollen sie nicht schon von vielen Jahren angeschwollen, sondern höchstens von zwey Jahren rückständig seyn, und die Summe von hundert Ducaten — *Solidis* — nicht überschreiten. Auch dieses Gesetz handelte nach der mehresten Rechtslehrer Meinung von Zahlungen an den Vormund, so daß demselben keine Zinsen, die über zwey Jahre rückständig sind, und die Summe von hundert *Solidis* übersteigen, ohne Beobachtung der vorgeschriebenen Form mit völliger Sicherheit gezahlet werden können. Allein der Kaiser bezieht sich ausdrücklich auf die kurz vorher, in Ansehung der an Pupillen und Minderjährigen zu leistenden Zahlungen besonders wegen der Renten und anderer jährlichen Hebungen in L. 25. in f. C. de admin. tut. erlassene Verordnung, und will, daß die hiebey nachgelassene Subtilität, auch bey Zinszahlungen unnöthig sey. *Constitutionem, quam nuper (10. Kal. Mart. 531.) fecimus, disponentes, quemadmodum debent solutiones in contractibus minorum fieri, sive ex redditibus, sive ex pensionibus, sive ex aliis similibus causis (scil. quae pupillo vel adulto accedunt) etiam in usuras extendimus, quae tamen non*

summatim, neque ex multis annis collectae iam debentur, biennales metas, et centum solidorum quantitatem minime excedentes ²⁴⁾). Schon allein der Umstand, daß vieljährige rückständige Zinsen, und solche die mehr als 100 Solidos betragen, ausgenommen werden, hätte die Rechtslehrer aufmerksam machen müssen, daß hierinn von Zahlungen an den Vormund nicht gehandelt werde. Wozu erhält derselbe ein Tutorium? Dieß berechtigt ihn ja schon ein für allemal zum Geldempfang ²⁵⁾, und die Gesetze verpflichten ihn, die jährlichen Einkünfte und ausstehenden Schulden, wozu unstreitig auch die über zwey Jahr aufgeschwollenen Zinsen gehören, einzufordern. Ja er ist um so mehr verpflichtet, diese Einforderung zu beschleunigen, als der vieljährige Rückstand den Schuldner verdächtig macht, und der Vormund durch verzögerte Beseitigung der Rückstände verantwortlich werden würde. Wenn nun vollends der Pupill bey einem Manne ein so grosses Capital stehen hat, daß die Zinsen davon jährlich mehr als 100 Solidos betragen; soll der Vormund vor Erhebung derselben erst alle Jahre die vorgeschriebene Subtilität beobachten, und ein Zahlungsdekret bewürken? Dann wäre es überflüssig, daß ihm bey Antritt seines Amtes ein Tutorium ertheilet würde. Dieß würde

24) L. 27. C. de admin. tut.

25) L. 46. §. f. D. de adm. et per. tutor. Tutoribus concessum est, a debitoribus pecuniam exigere, ut ipso iure liberentur.

würde dem Pupillen ganz unnöthige Kosten verursachen, und es wäre gewissermaassen widersprechend, daß der Vormund unter der Strafe der Selbstverhaftung die ausstehenden Forderungen einzassiren, und die unsichern Capitalien kündigen, gleichwohl aber erst jedesmal vorher ein Zahlungsdekret bewürken solle. Einige Rechtslehrer, die sonst zu den dissentirenden gehören, haben die Unrichtigkeit jener Behauptung eingesehen, und bekennen, daß bey Bezahlung der Zinsen und jährlichen Einkünfte ein obrigkeitliches Zahlungsdekret nicht erforderlich sey. So sagt **Struv** ²⁶⁾: *quod tamen* (scil. ut Magistratus sententia seu decretum praecedat) *non pertinet ad has solutiones, quae vel ex redditibus, vel ex pensionibus, vel aliis huiusmodi causis pupillo vel adulto accedunt.* Und der ihn commentirende **Schaumburg** ²⁷⁾ macht hiebey die Anmerkung: *Generatim nota, minus recte tutori solvi sortem, bene tamen usuras et redditus, cum horum intuitu legale iam habeat mandatum ad accipiendum et liberandum.* Quod tamen, qui sortem tutori solvit, non statim fiat securus, id inde est, quia tutoris auctoritas personam quidem pupilli integram reddit, non vero tutoris actiones legitimat.

Allein ich gestehe aufrichtig, daß ich den Unterschied nicht einzusehen vermag, warum der Vor-

B 4 mund

26) in Iurispr. Romano-Germ. forensi. Libr. III. T. XXI. §. VI.

27) in not. ad cit. STRUV, I. c. n. 9.

mund nur in Ansehung der Zinsen und Renten, hingegen nicht in Ansehung des Capitals ein *mandatum legale ad accipiendum et liberandum* haben soll. Hat er es in dem einem Fall; so muß er es auch in dem andern haben, wenn das ihm ertheilte Tutorium nicht ausdrücklich nur auf den Empfang der Zinsen eingeschränkt ist. Lautet dieses allgemein, wie gewöhnlich ist; so muß er auch zum Empfang des Capitals berechtigt seyn, und den Schuldner von seiner Verbindlichkeit befreien können. Der Grund, den Schaumburg angiebt, rechtfertiget diesen Unterschied nicht. Der Schuldner, welcher einem Vormunde ein Capital zahlet, soll deswegen nicht gleich gesichert werden, — *quia tutoris auctoritas personam quidem pupilli integram reddit, non vero tutoris actiones legitimat.* — Ein anders ist es, ob die Einwilligung des Vormundes seine Handlungen rechtfertiget? und ein anderes, ob der Schuldner durch seine an den Vormund, der ein *legale mandatum ad accipiendum et liberandum* hat, geleistete Zahlung befreyet werde? Jenes wird niemand behaupten. Dieses hingegen kann mit Rechtsbestande nicht geleugnet werden. Der Vormund bleibt immer verantwortlich, wenn er schlecht mit dem Gelde wirthschaften und der Pupill Schaden leiden sollte, und es versteht sich von selbst, daß die *auctoritas tutoris* ihn nicht schützen könne. Es ist jedoch dieß derselbe Fall mit den Zinsen, welche er eingehoben, und nicht zum Nutzen des Pupillen verwandt hat. Auch hier kann die *auctoritas*

Auctoritas tutoris seine Handlung nicht rechtfertigen. Der von Schaumburg angeführte Grund ist aber nicht bloß unrichtig, sondern auch der ganze Schluß gegen alle Regeln der Logik. Wie kann man in aller Welt so schließen: Weil die Auctoritas tutoris des Pupillen Person zwar ergänzt, aber die Handlungen des Vormundes nicht rechtfertiget; so folgt, daß der Schuldner, welcher einem Vormunde das Capital zahlet, nicht gleich gesichert werde, sondern doppelt zahlen müsse. Mich dünkt, die natürliche unmittelbare Folge würde seyn: so bleibt der Vormund für diese seine Handlungen verantwortlich, und der Pupill kann seinen Regreß an ihn nehmen. Und dieses ist es auch, was die Geseze ²⁸⁾ ausdrücklich bestimmen.

§. VI.

in L. 25. C. de administratione tutorum, vel curatorum etc.

Es stehet also fest, daß der Kaiser in dieser Verordnung nicht von Zahlungen an den Vormund handele, sondern daß er darinn bestimme, wie sich ein Schuldner zu verhalten habe, der sich gerne von seiner Schuld befreyen will — se liberare desiderat, — ungeachtet noch keine Vormundtschaft angeordnet ist, und wie er mit völliger Sicherheit, ohne Restitution von

B 5

Seiten

28) L. 46. et 53. D. de administ. et per. tut.

Seiten des Pupillen zu befürchten, zahlen könne. Die Form, oder Subtilität, welche der Kaiser vorschreibt, besteht darinn: Der Schuldner muß von dem Richter die Erlaubniß zur Zahlung an den Pupillen erbitten. Wenn dieser, welcher als ordentliche competirende Obrigkeit des Pupillen ohnehin für die Anordnung der Vormundschaft zu sorgen hat, nach vorherangestellter Untersuchung, ob die Zahlung ohne Nachtheil des Pupillen an denselben geschehen könne, die Zahlung genehmiget, und das Zahlungsdekret erteilet, auch der Schuldner wirklich zahlet: so soll derselbe auf das vollkommenste für alle künftige Ansprache gesichert seyn. Die mehresten Rechtslehrer erklären zwar die Worte: *ut prius sententia iudicialis sine omni damno celebrata hoc permiserit*, so, daß für dieses richterliche Erkenntniß keine Sporteln bezahlet werden sollen. Allein da bekanntlich für alle gerichtliche Verordnungen mit Ausnahme der Armen-Sachen, die üblichen Gerichtesgebühren erlegt werden müssen, und kein rechtlicher Grund vorhanden ist, warum reiche Pupillen hiervon befreuet seyn sollten: so sind sie mit sich selbst nicht recht einig, ob der Gläubiger, mithin der Pupill, oder der Schuldner solche zu tragen habe. Jacob Born ²⁹⁾ hält dafür, daß der Schuldner

29) a. a. O. c. 2. §. 15. Cuius sumtibus decretum hoc impetretur, subinununt in §. n. verba: *sine omni damno celebrata*. Quae ipsa cum communibus sic accipio, ut putem, *impensas iudiciales* in iudices scribas et viatores faciendas, *ipsum solventem ferre debere*.

ner sie entrichten müsse. Arnold Vinnius³⁰⁾ versteht zwar auch mit dem Theophilus diese Worte von Gerichtssporteln, aber er äussert sich nicht bestimmt, wer sie bezahlen müsse. Indessen meint er doch, den Schuldner könnten sie nicht treffen, cum iniquum esset, debitorem sumtu onerari ex persona creditoris. Und dieß ist allerdings richtig. Der Schuldner ist bereit, zu zahlen, und ihm kann es nicht bemessen werden, daß die Vormundschaftsbestellung sich verzögert. Sind also Gerichtsgebühren zu erlegen; so muß es vom Gläubiger geschehen, weil das Hinderniß der Zahlung seine Person allein trifft, und er sich erst zum Empfange legitimiren muß. Mich dünkt aber, daß *Damnum* hier nicht soviel als Gerichtssporteln heißen könne, sondern daß die von mir angegebene Erklärung dieser Worte sine omni damno celebrata die natürlichste und und der Sache angemessenste sey³¹⁾. Der Kaiser will

30) in Comm. in Inst. Lib. II. T. VIII. §. 2. n. 4. SCHIFFORDEGHER l. c. Tract. 16. qu. 4. in f. ut proinde tota haec constitutio lata sit in favorem debitoris pupillaris, quod etiam probant illa legis verba: sine omni damno, quibus sane significatur debitoris favor. Ne enim id iudicium subire metueret propter sumtus litis, in quos condemnari solet, qui vincitur, vult Iustinianus iudicalem hanc sententiam adversus condemnatum debitorem sine ullo eius damno procedere.

31) Cf. IVST. HENN. BOEHMER in adnotat. ad Inst. L. II. T. VIII. §. 2. n. c. ad verb. sine omni

will nemlich durch das vorhergehende richterliche Erkenntniß bewirken, daß der Richter jedesmal vorher untersuchen soll: ob dem Pupillen ohne seinen Nachtheil — *sine omni damno* — seu praeiudicio gezahlet werden könne? Findet er bey dieser angestellten Cognition die Zahlung unnachtheilig, weil vielleicht bescheiniget ist, daß das Geld gleich anderweitig sicher belegt, oder sonst zum wahren Nutzen des Pupillen verwandt werden soll, und erlaubt er, daß die Zahlung an den Pupillen geschehen könne; so ist der Schuldner, wenn er solche leistet, auf das völligte gesichert, und soll auf keine Weise weiter beunruhiget werden. Denn was einmal rechtlich und von Anfang an nach den Gesetzen, oder in gesetzlicher Form gehandelt ist, soll aus einem andern Erfolge (Grunde) nicht wieder angefochten werden. — Non enim debet, setzt Justinian in seiner Verordnung hinzu, quod rite & secundum leges ab initio actum est, ex alio eventu resuscitari. —

§. VII.

b) des §. 2. I. quibus

Allein wenn nun auch dieses Gesetz im Codex von mir richtig interpretiret wäre; so soll doch, nach

omni damno celebrata). H. e. bona fide interposita et nulla interveniente sub- et obreptione: unde causae cognitio praecedere debet, ante quam decretum de solvendo tutoris interponatur, quando

nach der Behauptung vieler Rechtslehrer, Justinian in den Institutionen durch eine nachherige nähere Erläuterung diese Constitution gewissermaassen abgeändert haben. Zu leugnen ist es nicht, daß der Text der Institutionen von derselben gar sehr abweiche. Denn es heißt ganz bestimmt, daß auf Anrathen des Quästors Tribonian auf die augenscheinlichste Weise in dieser an die Advocatos Caesarienses gegebenen Verordnung auch dieses disponirt worden, daß einem Pupillarschuldner erlaubt sey, dem Vormunde oder Curator zu zahlen — *Sed hoc etiam evidentissima ratione statutum est in constitutione, quam ad Caesarienses Advocatos ex suggestione Triboniani viri eminentissimi Quaestoris sacri palatii nostri promulgavimus, quae dispositum est, ita licere tutori vel curatori debitorem pupillarem solvere* — ³²).

Allein den Verfassern der Institutionen ist hier etwas menschliches begegnet, sie haben sich geirret, und offenbar die extrahirten Worte der Justinianischen Constitution unrichtig in die Institutionen übertragen. Sie haben zuerst die Hauptstelle: *creatione tutorum vel curatorum cum omni procedente cautela*

worauf

do de illis nominibus (quaestio est, quae sub usuris penes debitorem sunt. Und in seinen Consult. et Dec. T. II. P. I. Conf. 600. n. 12. erklärt er diese Worte so, daß ich ihn als Gewährsmann für meine Meinung anführen kann.

32) §. 2. I. quib. alien. lic. vel non

worauf vorzüglich die Anfrage gerichtet war, (§. IV. V.) und welche bey der ganzen Entscheidung zum Grunde liegt, weggelassen, und anstatt daß Justinian ganz deutlich sagt, es solle den Pupillarschuldnern frey stehen den Pupillen und Minderjährigen zu zahlen

licere debitoribus pupillorum vel aduultorum ad eos (scil. pupillos) solutionem facere

behaupten sie, er habe darinn verordnet: wie ein Pupillarschuldner dem Vormund oder Curator zahlen könne

ita licere tutori vel curatori debitorem pupillarem solvere.

Wenn gleich Schifordegher beyde Gesetze mit einander dadurch zu conciliiren sucht, daß er supponirt, Justinian rede im Coder von einer dem Pupillen, der noch keinen Vormund hatte, geschehenen Zahlung, in den Institutionen aber von dem Falle, wenn der Schuldner weder dem Vormunde, noch mit dessen Einwilligung, sondern ohne dieselbe dem Pupillen gezahlet hatte, ungeachtet er mit einem Vormunde versehen gewesen; so scheint mir dennoch diese gesuchte Conciliirung um so weniger genügend, als der Augenschein lehret, daß der in den Institutionen befindliche Auszug mit der Justinianischen Constitution selbst nicht übereinstimme. Nun ist es die erste Regel der Hermeneutik, daß die Constitution als das Relatum dem Extract als dem Referens vorgehe, und dieser zwar aus jener, hingegen die Constitution

tution nicht aus dem daraus entlehnten Auszuge, erklärt und interpretirt werden könne und müsse.

Weil man das Gewicht dieses Arguments wohl fühlet; so sucht man sich mit dem dictatorischen Machtspruch zu helfen, Justinian als der beste Ausleger seiner Worte ³³⁾ bezeuge hier ausdrücklich, daß in der angezogenen Constitution von ihm disponiret sey, daß der Pupillarschuldner dem Vormunde zahlen könne — *qua dispositum est, ita licere tutori vel curatori debitorem pupillarem solvere*. — Allein diese Redensart ist so ungewöhnlich, als zweifelhaft und dunkel, und kann unmöglich so übersetzt werden, daß es dem Schuldner verstattet sey, dem Vormund zu zahlen ³⁴⁾. Denn das Wort *licere* bezieht sich auf den Vormund, wie es die lateinische Sprache und Regeln der Construction mit sich bringen. Nach denselben kann man *licere* mit Debitorem pupillarem nicht construiren. Nirgends wird im Corpus Juris *licere* mit dem Accusativ, sondern immer mit dem Dativ gebraucht. Ganz recht sagt daher Justinian in L. 25. C. de admin. tut —
licere

33) IO. HARPPRECHT l. c. n. 47. HVNN. ad TREVTLR. l. c. BECMANN. l. c. p. 403. in f.

34) SCHIFORDEGHER l. c. Lib. III. Tr. 22. qu. 5. et 6. nimmt das Wort *solvere* in der Verbindung, worinn es steht, nicht für zahlen — numerare — sondern für befreien — liberare, absolvere. — Es solle nemlich dem Vormunde erlaubt seyn, einen Pupillarschuldner, der dem Pupillen ohne seinen Consens gezahlet hatte, durch seine nachherige Genehmigung zu befreien.

licere *debitoribus* pupillorum vel adultorum ad eos solutionem facere — Ihm kann auch dieser Tribonianismus unmöglich aufgebürdet werden. Er dachte nicht daran, hier einen Ausleger seiner Worte zu machen, da sie so deutlich waren, daß sie keiner Auslegung bedurften. Justinian hätte sich auf irgend eine Weise darüber äussern müssen, wenn er gewollt, daß die Worte der Constitution, nicht so, wie sie daselbst lauten, sondern so, wie sie im Text der Institutionen stehen, erklärt werden sollten. Davon findet sich aber nicht die geringste Spuhr. Was würde aus unsern Gesetzen werden, wenn man solche willkührliche, eigenmächtige Erklärungen einführen wollte.

Die Verfasser der Institutionen erzählen bloß, was in der Constitution enthalten sey. Sie sind hier nichts weiter als Referenten, welche aus der Constitution referiren, und verdienen also keinen Glauben, da die bereits angestellte Vergleichung des Extracts mit der Constitution selbst einem jeden die Ueberzeugung geben muß, daß ihr Vortrag aus der Constitution falsch und unrichtig sey ³⁵⁾.

§. VIII.

alienare licet vel non

Aus dem ganzen Context dieses Gesetzes, welches ich nun näher erläutern werde, wird sich meine Be-

35) Es ist daher auch nicht einmal nöthig, auf die bekannte Regel Bezug zu machen, daß die Gesetze des Codex denen in den früher publicirten Institutionen vorgehen.

Behauptung noch mehr rechtfertigen. Nachdem vorher im allgemeinen der Grundsatz festgesetzt worden, daß kein Pupill ohne Einwilligung des Vormundes irgend etwas veräußern könne, und also auch ohne dessen Consens kein Geld ausleihen dürfe; so wird bemerkt, daß im Gegentheil alle Sachen ihm ohne Zustimmung des Vormundes rechtlich gegeben werden können, — *At ex contrario omnes res pupillo et pupillae sine tutoris auctoritate recte dari possunt* — zugleich aber diese Einschränkung hinzu gefügt: daß, wenn der Schuldner dem Pupillen zahlen wolle, ihm dazu *Tutoris auctoritas* nothwendig sey, weil er sonst nicht befreyet werde. — *Ideoque si debitor pupillo solvat, necessaria est debitori tutoris auctoritas, alioqui non liberabitur.* — Das Wort *Ideoque* ist hier, wie schon mehrere Gelehrte bemerkt haben, nicht gut gewählt, weil es eigentlich eine Folge aus dem vorherigen Satze andeutet. Allein wie folget daraus, daß einem Pupillen ohne Vormundes Consens rechtsgültig alle Sachen gegeben werden können, daß bey Geldzahlungen *Tutoris auctoritas* nothwendig sey. Der Ausdruck *omnes res* begreift auch das Geld in sich. Es war also keine Folge, sondern vielmehr Ausnahme des vorherigen Satzes, weshalb für *ideoque* besser gesetzt wäre: Sed, oder *Si vero debitor etc.* —

Die Worte: *alioqui non liberabitur* geben deutlich zu erkennen, daß der Schuldner,
C
der

der *auctoritate tutoris* dem Pupillen gezahlet hat, befreyet werde. Denn nur, wenn er dieß unterlassen, wenn er sine *auctoritate tutoris* gezahlet hatte; so sollte er nicht befreyet werden — *alioqui non liberabitur*. — Es wird hier also als Regel der Satz, daß *Tutoris auctoritas* zur Befreyung des Schuldners genüge, und als bekannt angenommen, daß solches schon vor der Justinianeischen Constitution gesetzlich gewesen. Denn unmittelbar darauf folgt, was nun auch noch Justinian in der Constitution verordnet hat. Befreyet aber schon eine dem Pupillen *auctoritate tutoris* geschehene Zahlung, und hat ausserdem der Kaiser auf Ansuchen der *Advocatorum Caesariensium* wegen der Zahlung der Pupillar-Schuldner etwas disponiret; so bestättiget sich dadurch meine Behauptung noch mehr, daß die *Advocati Caesarienses* darüber die Kaiserliche Entscheidung nachgesucht, wie man auch bey noch nicht bestellter Vormundschaft einem Pupillen oder Minderjährigen mit völliger Sicherheit zahlen könne.

Man übersehe nur nicht die Worte: *Sed hoc etiam evidentissima ratione statutum est in constitutione*. Sie sind bey der Interpretation dieses Gesetzes von grosser Wichtigkeit, indem der Kaiser hiedurch deutlich zu erkennen giebt, daß diese Zahlungsart, als eine neue von ihm zum Vortheil des Schuldners erst eingeführet worden. Sie sind der Gegensatz von dem, was kurz vorher bestimmt worden, *quod necessaria sit debitori*

tori *pupillo solventi tutoris auctoritas*, alioqui non liberabitur. Wenn nun so fortgefahren wird: *Sed hoc etiam* evidentissima ratione statutum est in Constitutione, quam ad Caesarienses Advocatos - - - promulgavimus: so folgt, daß in dieser Constitution von einem dem eben angeführten verschiedenen, mithin von einem solchen Falle gehandelt werde, worinn der Schuldner auch ohne Einwilligung des Vormundes mit Sicherheit zahlen könne. Ueberdieß hat *Saber* ³⁶⁾ schon bemerkt, daß kein einziges Gesetz vorhanden sey, welches zur völligen Befreyung des Pupillarschuldners außer der Zahlung an den Vormund ein vorher gegangenes richterliches Dekret erfordere. Denn der Vormund kann, so lange er die Vormundschaft führt, nicht verdächtig seyn. Nec illud esse distinguendum, sagt *Ulpian* ³⁷⁾, an cautum ei sit, an non, solvendo sit, an non tutor? dummodo rem administraret, unde enim divinat, qui cum tutore contrahit? plane si mihi proponas casum, *coluisse*

§ 2

36) in Coniectur. l. c. n. 7.

37) L. 4. §. 23. D. de doli mali et met. exc. L. 4. in f. D. de evict. L. 12. §. 1. de administr. et per. tut. Quae bona fide a tutore gesta sunt, rata habentur etiam ex rescriptis Traiani et Hadriani: et ideo pupillus rem a tutore legitime distractam vindicare non potest: nam et inutile est pupillis, si administratio eorum non servatur, nemine scilicet emente: nec interest tutor solvendo fuerit, nec ne, cum si bona fide res gesta sit, servanda sit, si mala fide, alienatio non valet.

tulisse aliquem cum tutore, factum suum ei nocebit. Und wenn die angesehensten Rechtslehrer solches behaupten; so kann ihre Behauptung ohne Gesetz nichts releviren, noch weniger aber der in den Institutionen befindliche falsche und unrichtige Auszug der Constitution etwas entscheiden.

Ueberhaupt supponiren alle im Text der Institutionen angegebenen Fälle einer ungültigen Zahlung, daß der Schuldner entweder unvorsichtig ohne Einwilligung des Vormundes — *temere sine tutoris auctoritate* — oder nicht nach der in der Constitution vorgeschriebenen Form — *et non secundum nostram dispositionem* — gezahlet habe.

Sin autem *aliter*, heißt es, *quam disposuimus*, solutio facta fuerit, pecuniam aut *salvam* habeat pupillus, aut ex eo locupletior sit, et adhuc eandem pecuniae summam petat, per exceptionem doli mali poterit submoveri. Quodsi *māle* consumserit, aut fūrto, aut vi amiserit, nihil proderit debitori doli mali exceptio, sed nihilominus condemnabitur, *quia temere sine tutoris auctoritate et non secundum nostram dispositionem solverit*.

Hat der Pupill noch das Geld in unzertrennter Summe, oder ist es zu seinem wahren Nutzen verwandt und er dadurch reicher geworden; so kann es dem Schuldner nicht schaden, daß er ohne Einwilligung des Vormundes und nicht nach Vorschrift der Constitution gezahlet hat. Er kann sich gegen

gegen die Ansprüche des Pupillen, wenn er dieselbe Summe nochmals fordern wollte, mit der *Exceptione doli mali* schützen, weil der Pupill hier offenbar auf Betrug ausgehen würde. In beiden Fällen fehlt es an dem Hauptgrunde zur Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, nemlich der *Läsion*. Ganz anders verhält sich die Sache, wenn der Pupill das ihm gezahlte Geld verschleudert, verloren, oder sonst schlecht damit gewirthschafet hat. Nun kann sich der Schuldner der Einrede des bösslichen Betrugs nicht bedienen, sondern er muß nochmals zahlen, und zwar aus dem ganz richtig angegebenen doppelten Entscheidungsgrunde.

Erstlich *quia temere sine tutoris auctoritate solverit*. Diese Entscheidung war den bereits vorhandenen Gesetzen völlig gemäß. Der Schuldner muß seine Unvorsichtigkeit büßen, weil er es wissen muß, daß einem Pupillen ohne Zustimmung seines Vormundes nichts gezahlet werden kann. Und zweitens: weil er auch das nicht einmal beobachtet hat, was Justinian wegen der Zahlungen an den Pupillen ohne Vormund in der bekannten Constitution verordnet hat — *et non secundum nostram dispositionem solverit* — weil er nemlich vor der Zahlung nicht die richterliche Erlaubniß dazu eingeholet hatte, welche in der Constitution zur nothwendigen Bedingung gemacht wird, wenn er vor bestellter Vormundschaft, oder ohne Consens des Vormundes

C 3

dem

dem Pupillen zahlen und wider alle Ansprache auf immer gesichert seyn will.

Daß hingegen der Schuldner, welcher entweder dem Vormunde selbst ³⁸⁾, oder mit Genehmigung desselben — *auctoritate tutoris* — gezahlet

38) BENED. CARPZOV. Lib. V. Tit. VIII. Resp. 67. n. 9. seqq. giebt es zwar zu, daß der Schuldner, welcher an den Vormund oder Curator selbst gezahlet hat, wenn gleich kein obrigkeitliches Dekret vorhergegangen, auf immer befreyet werde, *plenissimam liberationem* erhalte. Allein wenn der Schuldner nicht dem Vormunde selbst, sondern nur *auctoritate tutoris* dem Pupillen Zahlung geleistet; so soll er nur *pleniorum liberationem* erlangen, und dem Pupillen die Restitution verstattet werden. Diese alberne vom Accursius erdachte, und fast von allen ältern und, was zu bewundern ist, auch von den neuern Rechtsgelehrten getreulich beybehaltene Eintheilung in *liberationem plenam*, *pleniorum* et *plenissimam* ist sowenig in den Gesetzen gegründet, als von der Vernunft gebilliget. Jene wollen, daß der Schuldner durch eine solche Zahlung *ipso iure* befreyet seyn solle. Eine Befreyung aber muß vollständig seyn, und läßt keine Grade zu. Sonst ist sie keine Befreyung, und es involviret einen geraden Widerspruch, daß einer zwar *ipso iure* befreyet und doch nicht gänzlich befreyet seyn soll. Denn wer nur *plene liberatus* ist, kann nicht für liberirt geachtet werden, weil er nicht für alle Ansprache gesichert seyn soll. Es streitet diese Eintheilung auch mit der gesunden Vernunft. Diese lehret, daß, wer *ipso iure* befreyet worden, auch immer befreyet und seine *ipso iure* erloschene Verbindlichkeit auf immer getödtet bleiben müsse, welches auch durch klare Gesetze bestätigt ist. L. 98. §. 8. de solut. in perpetuum enim sublata obligatio restitui non potest.

gezahlet hat, zur völligen Befreyung auch noch ein richterliches Zahldekret impetrieren müsse, ist sowenig in diesem, als in irgend einem andern Gesetze vorgeschrieben. Diese Meinung der Rechtsgelehrten hat lediglich der irrigen Auslegung der Glossatoren und verkehrten Anwendung der Gesetze ³⁹⁾ ihr Daseyn zu verdanken. Daß ich hier nur vom Römischen Rechte und nicht von besondern Landesgesetzen rede, versteht sich von selbst.

§. IX.

Daß aus L. I. C. si adversus solutionem

Außer diesen von mir bereits widerlegten Argumenten, welche aus den eben erklärten Gesetzen der Institutionen und des Codex entlehnt sind, berufen sich die Gegner auf L. I. C. si adversus solutionem

C 4

tionem

39) GE. BEYER in Progr. position. instit. praemisso zeigt und beweiset mit Beyspielen, wie verkehrt man vorgehen die Gesetze angeführt, indem man zum Beweise seines Sages wohl fünfzig Gesetze und Autores allegiret, ubi si leges allegatas evolvas, decima quaeque vix probat, quippe ab ipso allegante rarius evoluta, *sed aliunde descripta*. Ueber die Allegation der Autoren drückt er sich sehr naiv aus: Autores communiter allegati recentiores saepius ad antiquiores nos remittunt; hi saltem non blanditiis assensum efflagitant, et rationibus destituti curant, assentionem suam esse puram veritatem, contrariam vero sententiam falsam esse, sicut diabolum eiusque authorum animas in inferno propterea cruciari.

tionem a tutore vel a se factam ⁴⁰⁾ und suchen sogar aus der Rubrik des Titels ihre Meinung zu rechtfertigen. Allein eine kurze Prüfung ihrer Gründe und eine richtige Auslegung dieses Gesetzes wird ergeben, daß darinn das nicht enthalten, was sie daraus herleiten wollen. Um Gründe und Gegengründe desto besser beurtheilen zu können, werde ich erst das Gesetz selbst reden lassen, worinn die Kaiser Diocletian und Maximian verordnen:

Exemplo ceterorum debitorum tutores etiam, quae ex administratione tutelae debent, *curatoribus solventes liberantur*: sed ante tempus in integrum restitutionis praestitutum Edicto perpetuo permissum beneficium implorari, et, an sit tribuendum per causae cognitionem aestimari potest.

Hieraus wird gefolgert. Der Titel, worinn dieses Gesetz enthalten, handle von der Restitution des Minderjährigen, mithin müsse das Gesetz von Rescission der Zahlung selbst durch die Restitution, und nicht bloß von Aufhebung der unrichtigen Rechnungsablegung des Vormundes verstanden werden. Denn die particula adversativa — *Sed* — lasse keinen Zweifel übrig, daß in der Stelle: *Sed ante tempus etc.* von demselben Subjecte ⁴¹⁾, wovon in allen vorhergehenden Titeln

40) L. II. Tit. XXXIII. Cod.

41) Mir scheint es beynähe, als wenn Object für Subject gesetzt werden müßte, weil es nicht auf den

Titeln gehandelt worden, nemlich von der einem Minderjährigen mit Consens des Curators geschehenen Zahlung die Rede sey.

Der ihm hiegegen gestatteten Restitution stehe auch keinesweges entgegen, daß die Verbindlichkeit des Schuldners ipso iure erloschen und aufgehoben worden; weil der Kaiser Diocletian und Maximian in dem erwähnten Gesetze die durch das Edictum perpetuum erlaubte Rechtswohlthat der Restitution binnen der bestimmten Zeit freigelassen. Einer solchen Restitution würde es nicht bedürfen, wenn die Zahlung nicht rechtlich, gesetzlich und mit völliger Wirkung der Befreyung des Schuldners geschehen wäre. Denn sie setze allemal rechtsgültige Geschäfte voraus, und finde nicht Statt, wenn jemand sonst nach dem gemeinen Rechte gesichert sey, welches der Minderjährige seyn würde, wenn durch die mit Consens des Curators geschehene Zahlung die Verbindlichkeit nicht ipso iure getilgt, und der Schuldner ipso iure befreyet würde. Wer von den Gründen, womit man die Fabersche Meinung zu widerlegen versucht, umständlicher belehrt seyn will, den verweise ich auf Junnius und Harpprecht,

C 5 precht,

den Minderjährigen, sondern auf die diesem auctoritate tutoris geschehene Zahlung sich beziehen soll. Inzwischen findet man allenthalben das Wort: Subject. Selfr. Mr. Junnius a. a. O. Joh. Harpprecht a. a. O. und Ge. Schulzen a. a. O.

precht, welche sich bis zur ermüdenden Weilt-
läufigkeit damit beschäftigen haben.

Allein alle diese Gründe haben mich nicht über-
zeugen können, und sind von der Beschaffenheit, daß
ihre Widerlegung nicht schwer seyn kann. Wenn
man die Rubrik des Titels richtig übersehen will; so
können die Worte: *Si adversus solutionem
a Tutore vel a se factam* doch nichts an-
ders bedeuten, als: Wenn wider eine vom
Vormunde, oder vom ihm (dem Minderjäh-
rigen) geschene Zahlung (Restitution gesucht
wird). Von einer dem Minderjährigen
mit Consens des Curators geschene Zah-
lung enthält die Rubrik nichts. Vielmehr muß
man aus den Worten derselben, so wie sie da
stehen, schliessen, daß sie auf den Fall deuten,
wenn entweder der Vormund Namens des
Pupillen, oder der Pupill selbst Zahlung
geleistet hat, folglich dieser Schuldner, nicht
aber Gläubiger gewesen. Damit stimmt
auch das zweite Gesetz dieses Titels überein, wel-
ches davon handelt, wenn ein Minderjähriger aus
Rechts-Unkunde eine legitime Schuld bezahlet haben
sollte. Das erste Gesetz hingegen redet von einer
Zahlung dessen, was der Vormund aus seiner
Vormundschaftsverwaltung schuldig geblieben, und
so müssen die Worte: *a Tutore* allerdings von
dem Vormunde als Pupillarschuldner verstan-
den werden. Die Rubrik, die jedoch nie etwas
entscheiden kann, enthält also wenigstens eine Zwey-
deutigkeit, welche nach der Bemerkung des Cu-
jaci

iacius ⁴²⁾ in den ältern Büchern und in den Basiliken dadurch vermieden ist, daß die Ueberschrift des Titels darinn weit richtiger und allgemeiner so laute: *si adversus solutionem a debitore vel a se factam*. Es mag indessen die Rubrik lauten, wie sie wolle; so folget doch daraus nicht, daß gegen eine dem Curator geschehene Zahlung zum Zweck der doppelten Zahlung eine Restitution Statt finde, noch weniger ist solche durch das Gesetz begründet ⁴³⁾.

§. X.

entlehnte Argument wird beseitiget.

Die Kaiser Diocletian und Maximian verordnen im Gegentheil ausdrücklich: daß nach dem Beyspiel anderer Schuldner — *Exemplo ceterorum debitorum* — auch die Vormünder, welche dasjenige, was

42) IAC. CVIACIVS in paratitl. in Lib. II. Tit. XXXII. Cod. (in Tom. III. oper. quae de iure fecit) p. 33.

43) L. 24. §. 4. D. de minor. will schon, daß die Restitution alsdann nicht so leicht ertheilet werden solle, wann einer seine Schuld bezahlt hat, weil dieses nicht von seinem freyen Willen abhängt, sondern die Nothwendigkeit es erfordert. — *Sed parcius in venditione, quia aes alienum ei solvitur, quod facere necesse est, credere autem non est necesse. Nam etsi origo contractus ita constituit, ut infirmenda sit: si tamen necesse fuit pretium solvi, non omnimodo emptor damno adficiendus est.*

was sie aus ihrer Vormundschafts-
verwaltung schuldig sind, den Cu-
ratorn zahlen, befreyet seyn sollen —
*tutores etiam quae ex administratione tutelae
debent, curatoribus solventes, liberan-
tur* — Andere Pupillarschuldner wurden durch ih-
re dem Vormunde geleistete Zahlung ipso iure be-
freyet und auf immer gegen alle Ansprache des Pu-
pillen gesichert. (§. III.) Und auf gleiche Weise,
eben so wie andere Pupillarschuldner, sollen nach
klarer Vorschrift des Gesetzes auch die Vormün-
der ihre völlige Befreyung erhalten, wenn sie dem
Curator das zahlen, womit sie nach
geendigter Vormundschaft, aus ihrer Adminis-
tration ihrem Pupillen noch verhaftet
geblieben. Dieses Gesetz ist, wie die Unter-
schrift zeigt, im Jahr 294. mithin zu einer Zeit
gegeben, wo man die vom Justinian einge-
führte Subtilität noch nicht kannte, sondern
sich allein nach dem Gesetze der Pandekten richtete,
wornach der Pupillarschuldner durch die Zahlung
an den Vormund ipso iure von aller Ansprache
des Pupillen befreyet werden sollte. Wenn nun die
Kaiser wollen, daß die Vormünder nach dem
Beispiel anderer Schuldner befreyet werden sollen;
so haben sie bey der ihnen zugesicherten Befreyung
auf das derzeit geltende Recht allein
Rücksicht nehmen können. Die Vormünder müs-
sen daher auch eben so, wie andere Pupillarschuld-
ner gegen die Restitution des Pupillen gesichert seyn,
und nicht befürchten dürfen, ihre einmal an den
Curator

Curator gezahlte Schuld nochmals bezahlen zu müssen, wenn dieser vielleicht das Geld nicht zum Nutzen des Curanden verwandt haben sollte. Dieses den Minderjährigen einzuräumen, kann die Absicht der Kaiser bey der von den Gegnern so sehr urgirten Stelle, sed ante etc. nicht gewesen seyn, sondern es kann solche nur allein von einer gegen die Rechnungs-Ablegung zu erstattenden Restitution verstanden werden.

Die Vormünder, sagt das Gesetz, sollen befreyet seyn, wenn sie das, was sie aus ihrer Administration schuldig sind, den Curatoren zahlen — *quae ex administratione tutelae debent, curatoribus solventes.* — Diese Befreyung erstreckt sich natürlich nur immer auf das wirklich gezahlte. Hat der Vormund alles entrichtet, was er aus der Vormundschaftsverwaltung dem Pupillen schuldig war; so ist er auf immer und ewig von aller Ansprache in Ansehung derselben liberiret. Sollte er aber nur einen Theil seiner Schuld abgetragen, den andern hingegen verschwiegen und dem Curator keine richtige Rechnung vorgeleget haben: so kann er auch nur wegen dieses einen Theils befreyet seyn, und es bleibt dem Minderjährigen die Ansprache gegen den Vormund, der nicht richtige Rechnung abgeleget hat, auf den andern verschwiegenen Theil seiner Schuld allemal frey. Nichts mehr und nichts weniger als gegen diese unrichtige Rechnungsablegung, und gegen die bey

Aufnah

Aufnahme derselben von dem Curator bewiesene Nachlässigkeit Restitution nachzusuchen, wird dem Minderjährigen frey gelassen ⁴⁴⁾. Hier-
auf allein gehen die Worte: *Sed ante tempus in
integrum restitutionis praestitutum Edicto per-
petuo permissum beneficium implorari, et an
sit tribuendum, per causae cognitionem aestima-
ri potest.* Auf keine Weise aber geben sie dem
Minderjährigen ein Recht, gegen die von dem
Vormund als seinem Schuldner dem Curator ge-
leistete Zahlung Restitution nachzusuchen, um
dadurch eine doppelte Zahlung zu bewürken.
Denn in Ansehung der Schuld, die er bezahlt
hat, ist er exemplo ceterorum debitorum be-
freyet, und seine Verbindlichkeit *ipso iure* auf
immer erloschen, getilgt und aufgehoben.
In Ansehung der Schuld aber, die er in sei-
ner Rechnung nicht aufgeführt, oder der
nachlässige Curator übersehen, und die er
nicht bezahlt hat, konnte natürlich keine
Befreyung eintreten. Und wenn gleich der Cura-
tor ihm eine generale Quittung ertheilet haben
sollte,

44) ANT. FABER in Coniect. Libr. XIII. n. 12.
Adversus quam solutionem restitui pupillum aut
minorem impossibile est, ad resuscitandam obli-
gationem, quae per solutionem extincta sit, hoc
est, quatenus id, quod revera debeba-
tur, revera solutum fuit. Ideoque nec
in eius legis specie restituitur minor adversus
solutionem a debitore suo (tutore) factam,
sed adversus improbam aut erroneam rationum red-
ditionem, ut pro non redditis habeantur, quae
perperam redditae reperiuntur.

sollte, daß er alles, was er aus der Vormundschaftsverwaltung schuldig gewesen, richtig abgetragen hätte; so würde doch diese wider die Wahrheit von dem Curator geschehene Befreyung dem Minderjährigen seine Rechte auf das *Residuum* nicht nehmen können. In dieser Rücksicht soll es ihm frey stehen, die Rechtswohlthat der Restitution nachzusuchen. Denn wegen der gezahlten Summe bleibt der Vormund liberiret ⁴⁵⁾.

Die Kaiser sagen auch wohlbedächtig nicht, daß ihm diese Rechtswohlthat ertheilet werden solle, sondern nur, daß sie nachgesucht und nach vorheriger Untersuchung beurtheilet werden könne, ob er dazu zu lassen — *implorari, et an sit tribuendum per causae cognitionem aestimari potest.* — Der Prätor aber will nicht wegen einer jeden Angelegenheit des Minderjährigen ihm Restitution angedehnen lassen, selbst nicht einmal wegen einer jeden Läsion, wenn sie

45) ANT. FABER a. a. O. n. 9. Imperatorum namque sententia non alia est, quam ut minor, cuius curatori solutum est, per tutorem quicquid ex causa tutelae debebatur, restitui in integrum possit adversus tutorem. At non in hoc, ut rescindatur liberatio, quae fuerit quae sita per solutionem, tametsi soluta curatori egeno pecunia male ab eo consumpta et profligata proponeretur, sed in id tantum, ut, si quid amplius tutor habebat, quam ex redditibus rationibus debere visus fuisset, condemnari debeat ad totum id, quantumcunque sit praestandum, ac si nondum redditae rationes essent, salva ei manente liberatione.

sie nur geringe ist, quia minima non curat Praetor, sondern es heißt in seinem Edicte: 46)

Quod cum minore XXV. annis natu gestum esse dicitur, *uti quaeque res erit, animadvertam.*

Ohne vorher angestellter Cognition, ob hinlänglicher Grund zur Restitution vorhanden, und der Minderjährige wirklich verletzet worden? findet keine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand statt 47). Bey einer jeden Läsion muß bekanntlich auf die Zeit gesehen werden, da das Geschäft geschehen — *tempus contractus* s. *negotii* 48). — Nun aber wird der Pupill zur Zeit der Zahlung an den Vormund nicht lädiret, weil er das erhält, was er haben soll, und der administirende Vormund nicht verdächtig ist. (§. VIII.) Daß dieser in der Folge das Geld verlieret, oder schlecht damit wirthschaftet, kann kein Grund zur Restitution gegen den Schuldner werden, der richtig gezahlet hat, und dem nichts

• 46) L. 1. §. 1. D. de minor. XXV. ann.

47) L. 11. §. 3. L. 24. §. 1. eod. *Non semper autem ea, quae cum minoribus geruntur, rescindenda, sed ad aequum et bonum redigenda sunt, ne magno incommodo huius aetatis homines afficiantur, nemine cum his contrahente, et quodammodo commercio eis interdicetur. Itaque nisi manifesta circumscriptio sit, aut tam negliger in ea causa versati sunt, Praetor interponere se non debet* L. 5. C. eod.

48) VASQVIVS l. c. n. 1. GVTTIEREZ l. c. n. 10. seq.

nichts zu imputiren ist ⁴⁹⁾. Der Prätor untersucht daher nur, ob zur Zeit der Zahlung eine wirkliche Verletzung des Minderjährigen vorhanden war, und nicht wie Mauritius ⁵⁰⁾ irrig glaubt: ob der Schuldner habe vorher sehen können, daß der Vormund übel damit umgehen würde. Non enim divinare debet, qui tutori solvit ⁵¹⁾. Ergiebt sich nun bey dieser vorläufigen Untersuchung, daß der Vormund unrichtige Rechnung abgelegt hat, und kann der Minderjährige beweisen, daß er aus seiner Verwaltung mehr schuldig sey, als er an den Curator bezahlet hat: so wird der Minderjährige gegen diese unrichtige Rechnungsablegung restituirt, und alles in den vorigen Stand gesetzt, als wenn noch gar keine Rechnung abgelegt wäre. Folglich muß er nochmals Rechnung ablegen ⁵²⁾, und dasjenige nachzahlen, was er mehr schuldig ist, als er bezahlet hat, nicht aber das schon Bezahlte doppelt zahlen. Die Gesetze schränken auch das Recht des Minderjährigen nur auf das Residuum ein ⁵³⁾, und nach der Natur des ganzen

49) L. 49. D. de solut.

50) in tr. de restit. in integr. c. 176. in f.

51) L. 4. §. 23. de doli mali et met. except.

52) Franc. Munoz de Escobar in tr. de ratiociniis administrat. cap. 41. IO. HEESER Loci commun. de ration. redd. earumque recif. Loc. XV.

53) L. 46. §. f. D. de admin. et per. tutor. Tutoribus

zen Geschäftes kann es sich auch nicht weiter erstrecken. Denn so wie ihm alle diejenigen Pöste in Ausgabe passiren müssen, worüber er die Quitungen und Beweise beybringet; so muß ja auch nothwendig die Quitung des Curators auf die gezahlte Summe ein gültiger Belag seyn, und ihm also gerechnet werden. Ob der Curator das vom Vormunde gezahlte Geld zum Besten des Minderjährigen verwandt habe oder nicht, das kümmert den Vormund nicht. Genug er hat an den Mann gezahlet, der, nach geendigter Vormundschaft, von der Obrigkeit dazu authorisiret ist, das ganze Vermögen des Minderjährigen von dem Vormunde in Empfang zu nehmen. Dieser ist also verpflichtet, ihm alles, was zum Vermögen seines vormaligen Pupillen gehöret, mithin auch das, was er selbst aus seiner Verwaltung schuldig ist, auszuliefern, und seine *ipso iure* einmal erloschene, auf immer und ewig getilgte Verbindlichkeit kann aus einem nachherigen Erfolge nicht revivisciren. Non enim debet, quod rite et secundum leges ab initio actum est, ex alio eventu resuscitari ⁵⁴).

Die

bus concessum est, a debitoribus pecuniam exigere, ut ipso iure liberentur: non etiam donare, vel etiam diminuendi causa cum iis transigere, et ideo eum, qui minus tutori solvit, a pupillo in reliquum conveniri posse. Dieses Gesetz entscheidet so deutlich den vorliegenden Fall, daß unmöglich ein Zweifel übrig bleiben kann.

54) L. 25. C. de administr. tutor.

Die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand setzt freylich ein rechtsgültiges Geschäft — *negotium validum* — voraus, weil selbige nicht ertheilet wird, wenn die Handlung schon an sich null und nichtig ist. Daß aber der Minderjährige gegen eine *ipso iure* getilgte und aufgehobene Verbindlichkeit restituiret werden müsse, ist eine leere Behauptung der Doctoren, wovon die Gesetze nichts wissen, sondern vielmehr ausdrücklich das Gegentheil enthalten ⁵⁵⁾.

§. XI.

Was bestimmt der Gerichtsgebrauch in Mecklenburg.

Wir wissen nun zwar, was die Gesetze nach einer richtigen Auslegung derselben, wegen der Zahlungen der Pupillarschulden verordnen. Stimmt aber auch der Gerichtsgebrauch hiemit überein? Daß derselbe nicht füglich in allen Ländern gleichförmig seyn könne, läßt sich beynahe mit Gewisheit annehmen. Indessen behaupten angesehenene Rechtslehrer, daß in vielen Ländern ein solches Zahlungsdekret nicht mehr nothwendig sey, sondern nur höchstens dann erfordert werde, wann die Schuld in Ansehung der Qualität und Quantität streitig sey ⁵⁶⁾. Zu wünschen wäre

D 2

55) L. 98. §. 8. D. de solut. *in perpetuum enim sublata obligatio restitui non potest.*

56) Man sehe die oben n. 4. allegirten Rechtslehrer.

wäre jedoch, daß zur Vermeidung kostbarer Prozesse durch deutliche Landesgesetze ausdrücklich bestimmt und verordnet würde, daß die Zahlung an den Vormund oder Curator genügen, und den Pupillarschuldner auf immer von aller weiteren Ansprache des Minderjährigen befreien solle. Wenn indessen nur die bereits vorhandenen weisen Vorschriften der Gesetze bey Bestellung der Vormünder genau befolgt werden; so kann nicht leicht ein Minderjähriger durch eine solche Zahlung in Gefahr und Schaden gesetzt werden. Denn die Obrigkeit sorgt alsdann dafür, daß keine andere, als völlig sichere, mit unbeweglichen Gütern angesehene, unbescholtene Männer zu Vormünder constituiret werden. Sie wird gewissenhaft und strenge darauf halten, daß alle Jahre die Vormundschaftsrechnungen eingereicht und gerichtlich aufgenommen werden. Wird dieß gehörig beobachtet, so wird es sich gleich ergeben müssen ⁵⁷⁾, ob die von dem Pupillarschuldner bezahlten Gelder zur Einnahme gebracht und anderweitig zinsbar belegt, oder

57) Das Inventarium, welches ein jeder Vormund zu machen verbunden ist, muß alle Activ- und Passiv-Forderungen enthalten, und die Beschreibungen der Schuldner müssen im Termin der Rechnungsaufnahme in Urschrift vorgezeiget werden. Da nun der Schuldner bey Bezahlung seiner Schuld seine Originalverschreibung zurück erhält, und der Vormund sie also nicht produciren kann: so muß die Obrigkeit es nothwendig bemerken, wenn das Geld nicht in Einnahme aufgeführt ist.

oder sonst zum Nutzen des Pupillen verwandt sind. Findet sich hiebey eine Unrichtigkeit; so kann der Vormund sofort durch behufige Zwangsmittel zur Erstattung der eingehobenen und nicht berechneten Gelder angehalten werden.

So wird es wenigstens bey uns in Mecklenburg gehalten. Unsere Landesgerichte ⁵⁸⁾ haben längst rühmlich dafür gesorgt, daß die von ihnen bestell-

D 3

ten

58) Ob die Niedergerichte solches gleichfalls beobachteten, weiß ich nicht. Damit man aber davon die Ueberzeugung erhielte, mögte ich, wenn es nicht zu gewagt schiene, wohl den frommen Wunsch äußern, durch eine Circular-Berordnung allen Magisträten, Stadt- und Amts- auch Patrimonial-Gerichten es zur Pflicht zu machen, ein genaues Verzeichniß aller bisher von ihnen angeordneten Vormundschaften binnen einer zu bestimmenden geräumigen Frist zu verfertigen, und solches zur Herzoglichen Regierung einzusenden, wobei zugleich zu bemerken, ob die Rechnungen alle eingesandt und aufgenommen, oder in welchen es daran ermangele. Dann aber müßte alle Quartale berichtet werden, welche Vormundschaften aufs neue hinzugekommen, und ob in jedem Jahre die Rechnungen gerichtlich aufgenommen, oder warum solches in diesem oder jenem Falle unterblieben. Mir scheint eine solche Anordnung wenigstens eben so heilsam und nothwendig, als in Criminalfällen die Quartalberichte der Beamten von dem Stande der bey ihren Gerichten anhängigen Inquisitions-Processe offenbar zur Beförderung der Justiz gereichen. Ob nun auch nicht bey Vormundschaften dieselbige Einrichtung getroffen, und die Untergerichte, so wie es mit den Amtsgerichten bereits geschehen, unter die drey Landesgerichte vertheilet, und sie angewiesen werden konnten, diesen ihre Quartalberichte einzusenden, will ich höherer Beurtheilung und Prüfung überlassen.

ten Vormünder alle Jahre ihre Rechnungen einreichen müssen, und die Fiscäle sind ein für allemal angewiesen, ohne erst eine besondere Excitation zu erwarten, die hierinn nachlässigen Vormünder nach Ablauf von Jahresfrist sofort gerichtlich dazu aufzufordern. Hiedurch werden die Obervormundschaftlichen Gerichte in den Stand gesetzt, sofort die Unterschleife untreuer Vormünder zu entdecken, und sie ungesäumt zu ihrer Schuldigkeit anzuhalten. Ganz unbedenklich wird daher bey uns, wie die tägliche Erfahrung lehret, ohne vorher eingeholtes gerichtliches Zahlungsdekret von dem Pupillarschuldner an den Vormund bezahlet, welches auch mit größter Sicherheit um so mehr geschehen kann, als die Obervormundschaftlichen Gerichte, wenn zuweilen vom Vormunde eine Zahlungsverordnung nachgesucht wird, gewöhnlich respondiren, daß es einer besondern Erlaubniß nicht bedürfe, da er durch sein Tutorium zum Empfange der Gelder berechtiget sey. Dieses ist auch der Natur der Sache und dem Verhältnisse zwischen einem Vormund und Pupillen völlig angemessen. Denn der Vormund wird ja ausdrücklich zu dem Zweck constituiert, daß er als ein guter Hausvater alles dasjenige an des Pupillen Statt vornehmen solle, was dieser, wenn er durch seine Jahre nicht gehindert würde, selbst vornehmen könnte und würde. Seine Pflicht ist es, die ausstehenden Forderungen einzutreiben, und also muß er die Gelder empfangen und annehmen, welche die

die Schuldner zur Verfallzeit bezahlen wollen. Und diese können nicht gezwungen werden, wider ihren Willen Pupillarschuldner zu bleiben, ihnen stehet es frey, durch Kündigung ihrer Capitalien diese Connerion zu heben, und der Vormund kann sich nicht weigern, die zu rechter Zeit geschehene Kündigung anzunehmen, sondern er muß auch bey Zeiten für die sichere zinsbare Wiederbelegung oder andere nußbare Verwendung sorgen, damit das Geld nicht lahm stehen bleibe, weil er sonst selbst die Zinsen würde vergüten müssen. Hieraus folgt unmittelbar das Recht des Vormundes, das Geld zu empfangen, weil er sonst dem neuen Schuldner, dem er es wieder anzuleihen versprochen, nicht würde auszahlen können, sondern es mit Kosten negociiren müssen. Will der Vormund aber das Geld erheben; so muß er auch den Schuldner durch Quitung und Zurückgabe seiner Verschreibung auf das vollkommenste — plenissime — von seiner Verbindlichkeit befreien. Denn diese Befreyung würde für diesen ganz ohne Nutzen seyn, wenn er nicht auch zugleich von Seiten des Minderjährigen für alle Ansprache und Restitution auf immer gesichert wäre.

Allein nicht nur in dem Falle, wenn der Schuldner kündigt, wird bey uns gewöhnlich kein Zahlungsdekret ertheilet, sondern es wird auch dem Vormund, wenn er sich zur Kündigung der ihm unsicher scheinenden Capitalien die Erlaubniß, und zur Wiederbelegung Vorschrist erbittet, gemeiniglich die Antwort gegeben, daß

dieses alles lediglich seinen vormundschaftlichen Einsichten und Pflichten überlassen bleibe. Wie kann den Landesgerichten, die ohnedieß mit so vielen andern Geschäften überladen sind, auch nur mit Billigkeit zugemuthet werden, sich um die besondern Vermögensumstände einer jeden Privatperson zu bekümmern. Und doch müssen sie diese kennen, wenn sie bestimmte Vorschriften ertheilen sollten. In den Ländern, wo besondere Pupillen-Collegien angerordnet sind, und der Vormund durch die Gesetze verpflichtet ist, bey solchen Vorkommenheiten anzufragen, kann er auch allerdings eine bestimmte Antwort erwarten ⁵⁹⁾. Da wir aber bis jetzt noch keine Pupillen-Collegien haben, und ebenfalls keine Landesgesetze dergleichen Anfragen und Zahlungsdekrete in einzelnen Fällen vorschreiben, so richten wir uns bloß nach dem gemeinen Rechte, welches, wie ich umständlich gezeigt habe, in diesem Falle solches nicht erfordert. Ob nach unserm Gerichtsgebrauch ein Pupill gegen einen Schuldner, der an den Vormund, als den durch sein Tutorium zum Geldempfang obrigkeitlich legitimirten Mann seine Schuld entrichtet hat, restituiret, oder mit seinem Gesuch einer doppelten Zahlung gehört werde, kann ich wegen mangelnder Kenntniß, ob solche Pro-
cessse

59) S. Allgemeines Land-Recht für die Preussischen Staaten. IV. Band. Th. 2. Tit. 18. §. 454 — 500. woselbst der Vormund ausdrücklich angewiesen ist, ohne gerichtliche Anfrage und erhaltenes Dekret für sich selbst nichts zu verfügen.

cesse vorgekommen, und wie sie entschieden worden, zwar nicht bestimmen. Nach meiner Einsicht aber muß auch die gerichtliche Praxis damit übereinstimmen, weil die Gerichte keine Belehrung geben. Folglich muß der Pupill sich mit dem in den Gesetzen ⁶⁰⁾ allein ihm verstatteten Regreß gegen den Vormund begnügen.

§. XII.

Die väterliche Verwaltung hat grosse Vorzüge vor der vormundtschaftlichen.

Nach dieser vorausgegangenen richtigen Erklärung der von den Zahlungen der Pupillargelder handelnden Gesetze, läßt sich die Frage von den Kindergeldern um so leichter beantworten, als man gewöhnlich die von den Vormündern geltende Grundsätze auf die Väter anzuwenden pflegt. So unrichtig dieß an sich ist, wenn man im allgemeinen die Rechte und Verbindlichkeiten des Vaters in Ansehung der Verwaltung seiner Kinder Vermögens nach denen des Vormundes bestimmen wollte: so kann man doch mit völligem Rechtsbestande behaupten, daß der Vater zu allem demjenigen berechtigt sey, wozu der Vormund befugt ist. Nur muß man nicht die Rechte des Vaters hierauf beschränken, oder hieraus den Schluß ziehen wollen, daß er auch dieselben Verbindlichkeiten habe, welche

D 5

den

60) L. 46. §. 5. in f. de administr. et per. tut.

den Vormündern obliegen. Er hat vielmehr außer der Administration nichts mit ihnen gemein. Man nennt zwar die dem Vater aus dem Rechte der väterlichen Gewalt nach den Gesetzen zukommende Verwaltung des Peculii adventitii seiner Kinder — eine natürliche Vormundschaft — und ihn natürlichen Vormund. Allein diese Benennung, ob sie gleich nach Leyfers ⁶¹⁾ Bemerkung den Rechten des Vaters nicht angemessen ist, und bekanntlich Kindern, die einen Vater haben, kein Vormund gegeben wird, schreibt sich aus dem alten deutschen Rechte her, wornach die Kinder in mundio ac mundiburdio parentum in Vormundschaft der Eltern waren. Denn auch die Mutter hatte gleiche Rechte ⁶²⁾. Die Römer dachten

61) LEYSER in meditat. ad D. spec. 164. m. I.

62) HEINECCIUS in elem. Iur. Germ. L. I. §. 132. 138. Es ist also diese Benennung ein Ueberbleibsel des alten Deutschen Rechts, welches dem Vater zwar die Verwaltung und den Gebrauch des Vermögens seiner Kinder als Vormund gestattete, aber ihn zur Cautionsbestellung und Errichtung eines Inventariums eben so gut als andere Vormünder verpflichtete, wenn er zur zweiten Ehe schritt. LEX WISIGOTH. Libr. IV. T. II. §. XIII. Patre mortuo, filii in matris potestate consistunt. Quodsi marito superstite uxor forsitan moriatur, filii, qui sunt de eodem coniugio procreati in patris potestate consistunt, et res eorum, si novercam non superduxerit, ea conditione possideat, ut nihil exinde aut vendere, aut evertere aut quocunque pacto alienare

dachten hierinn ganz anders und räumten der Mutter keine Rechte der väterlichen Gewalt ein, sondern diese kommt allein dem Vater zu. Und wegen der Ehrerbietung, welche die Kinder ihm schuldig sind, und der aus der väterlichen Liebe entspringenden Vermuthung, daß er für das Beste seiner Kinder sorgen, und nichts zu ihrem Nachtheile vornehmen werde, besreuen ihn die Geseze nicht nur von allen dem Vormunde obliegenden Verbindlichkeiten, sondern geben ihm sogar das Recht, diesem einige Pflichten zu erlassen ⁶³).

Da

nare praesumat; sed omnia filiis suis integra et intemerata conservet. *Fructus tamen omnes cum filiis suis pro suo iure percipiat, et una cum ipsis filiis suis communibus consumat expensis.* Quodsi pater novercam superduxerit, quia valde indignum est, ut filii eius, patris potestate vel gubernatione relicta, in alterius tuitionem deveniant, filios suos pater ille, qui novercam induxerit, non relinquat, sed filios et res eorum iuxta superiorem modum tuitionis ordine regat. Ita tamen, ut inventarium de rebus filiorum suorum, manu sua conscriptum coram iudice, vel heredibus defunctae mulieris strenue faciat, et tali se placiti cautione in heredum illorum constringat, quibus tutela ipsa pertinere, si pater defuisset, legitime poterat: ut nihil de rebus filiorum suorum evertat, sed filiorum suorum vitam sollicito voto vel actu servare intendat, et res eorum absque aliqua perditionis diminutione tuendas accipiat, si tamen voluerit.

- 63) J. B. Caution zu leisten, ein Inventarium zu errichten und ein decretum de alienando bey Veräußerung unbeweglicher Pupillengüter nachzusuchen

Da die Verwaltung des Peculii adventitii dem Vater vermöge des Rechts der väterlichen Gewalt gebühret; so bedarf er zur Uebernahme derselben keiner obrigkeitlichen Confirmation. Die leibliche Mutter und Großmutter hingegen müssen sich, wie jeder andere Vormund von der Obrigkeit bestätigen lassen, wenn sie die Vormundschaft übernehmen wollen; und haben überhaupt dieselben Pflichten zu erfüllen. Der Vater macht kein Inventarium und legt keine Rechnung ab ⁶⁴⁾, sondern hat vielmehr auf seine ganze Lebenszeit ⁶⁵⁾ den unumschränktesten Genießbrauch ⁶⁶⁾ mit Befreyung

chen, wenn der Vater deren Alienation befohlen hat. L. f. C. arbitr. tut. §. 1. I. de satisdat. tut. L. 1. §. 2. L. f. D. de reb. eor. qui sub tut.

64) L. 6. §. 2. L. 8. §. 4. C. de bonis quae lib.

65) L. 1. C. de bonis mat. L. 4. pr. C. de bonis quae lib.

66) L. 6. §. 2. C. de bon. quae lib. sed tantummodo alienatione vel hypotheca suo nomine patribus denegata rerum habeat parens plenissimam potestatem, uti fruique his rebus, quae per filiosfamilias secundum praedictum modum adquiruntur, et gubernatio (rerum) earum sit penitus impunita, et nullo modo audeat filiusfamilias vel filia, vel deinceps persona vetare eum, in cuius potestate sunt, easdem res tenere, aut quomodo voluerit gubernare; vel si hoc fecerint, patria potestas in eos exercenda est; sed habeat pater, vel aliae personae, quae superius enumeratae sunt, plenissimam potestatem, uti frui, gubernareque res praedicto modo adquisitas. Cf. LAVTERBACH diſſ. de usufructu paterno. (in Vol.

freyung von aller Caution, welche sonst der Usufructuarius leisten muß ⁶⁷⁾, und verliert ihn auch nicht, wenn gleich er zur zweyten Ehe schreitet ⁶⁸⁾, oder die Kinder majorenn werden, weil er sich nur mit Aufhebung der väterlichen Gewalt endiget

Vol. III. Disp. Acad. Disp. CXL.) CAR. AD. BRAVN diss. de ususfructus parentum in bonis liberorum tam de jure Rom. quam Germ. genuino fundam.

- 67) L. f. §. 4. C. de bon. quae lib. paterna reverentia eum excusante, et a ratiociniis et a cautionibus, et ab aliis omnibus, quae ab usufructuariis extraneis a legibus exiguntur secundum nostrae Constitutionis tenorem, quam super huiusmodi casibus tulimus.
- 68) L. f. C. de bonis matern. Patres igitur usufructum maternarum rerum, etiam si ad secundas migraverint nuptias, sine dubio habere debent; nec ullam filiis, vel quibuslibet ex persona eorum contra patres improbam vocem accusationemque posse competere. Wenn also zuweilen bey uns Väter bey ihrer Wiederverheirathung sogar Vormünder für ihre Kinder erbitten, und denen das Kindervermögen zur Administration übergeben; so kennen sie ihre Rechte nicht, oder sind auch von ihrem Advokaten übel beraten. Denn die von Siggelkow im Handbuch des Meckl. Kirch- und Pastoral-Rechts S. 169 angeführte Constitution vom 18. Febr. 1771. hat nicht die Absicht, des Vaters Genießbrauch einzuschränken, welchen die Meckl. Pol. Ordn. Tit. von Vormundschaften S. Als uns auch ic. ausdrücklich bestätigt Die leibliche Mutter hingegen muß die Vormundschaft niederlegen, wenn sie wieder heirathet, weil vermuthet wird, daß die Liebe zu ihren Kindern wo nicht aufhöre, doch gar sehr vermindert werde.

diget ⁶⁹). So bald also heutiges Tages die Kinder ihre eigne Deconomie anfangen und sui iuris geworden sind, höret der Genießbrauch auf, und der Vater muß die bona adventitia mit den von Zeit der aufgehobenen väterlichen Gewalt genossenen Früchten restituiren ⁷⁰). Die Geseze erfordern

69) Nach alten Deutschen Rechten behielt im Fall die Kinder heiratheten der Vater von dem dritten Theil der ihnen gebührenden Portion den Genießbrauch. Allein wenn sie auch gleich nicht heiratheten; so mußte er dem Sohne sowohl, als der Tochter nach vollendetem zwanzigsten Jahre die Hälfte des einem jeden zukommenden Erbtheils heraus geben, die andere Hälfte behielt der Vater auf Lebenszeit. Hatte er aber wieder geheirathet; so mußte er das ganze mütterliche Vermögen ausliefern. LEX WISIGOTH. l. c. Cum vero filius duxerit uxorem, aut filia maritum acceperit, statim a patre de rebus maternis suam accipiat portionem; ita ut usufructuario iure patri tertia pars praedictae portionis relinquatur. Pater autem tam filio, quam filiae, cum XX. annos aetatis impleverint, mediam ex eadem, quam unumquemque contigerit, de rebus maternis restituat portionem, etiamsi nullis nuptiis fuerint copulati. Medietatem vero, tum advixerit, pater sibi vindicet, filiis post obitum relinquendam. Qui autem novercam superduxerit, omnes facultates maternas filiis mox reformet; ne, dum filii cum rebus ad domum transeunt alienam, novercae suae vexentur iniuriis.

70) HOMBERGK ZV VACH diss. de bonis advent. liberis sui iuris factis a patre restituendis, nec non de praemio emancipat. hodie cessante vel non cessante. HOFACKER princ. iur. civ. Rom. Germ. T. I. §. 573.

dern auch kein Decretum de alienando, wenn er seiner Kinder unbewegliche Güter veräußern will, sondern er kann selbige, wenn es nöthig und den Kindern nützlich ist, alieniren ⁷¹⁾). Jedoch ist beyhm

71) L. f. §. 5. C. de bon. quae lib. Non autem licentia parentibus danda extra memoratas causas, res quarum dominium apud eorum posteritatem est, alienare, vel pignori vel hypothecae titulo dare. - - - - exceptis videlicet (rebus) mobilibus vel immobilibus illis, quae onerosae hereditati sunt, vel quocunque modo damnosae, quas sine periculo vendere patri cum paterna pietate licet, ut pretium earum vel in res, vel in causas hereditarias procedat, vel filio servetur. WERNHER P. III. Obl. 35. LEYSER spec. 165. m. 9. Struben rechtl. Bedenken 2. Band Nr. 103. Quistorp Beyträge zur Erläuterung verschiedener Rechtsmaterien. 1. St. S. 18. LYNCKER Resp. T. II. R. 59. HOFACKER l. c. §. 576. Der Vormund hingegen kann nicht des bloßen Nutzens wegen, sondern nur wegen dringender Noth die unbeweglichen Güter seiner Pupillen veräußern: Und selbst die richterliche Erlaubniß kann solchen Verkauf nicht gültig machen. L. 5. §. 14. D. de reb. eor. qui sub tut. Si aes alienum non interveniat, tutores tamen allegent, expedire haec praedia vendere, et vel alia comparare, vel certe istis carere, videndum, an Praetor eis debeat permittere? Et magis est, ne possit. Praetori enim non liberum arbitrium datum est, distrabendi res pupillares, sed ita demum, si aes alienum immineat. Proinde etsi permiserit, aere alieno non allegato, consequenter dicemus, nullam esse venditionem, nullumque decretum: non enim passim distrabi iubere Praetori tributum est, sed ita demum, si urgeat aes alienum. L. 12. C. de praed. et al.

beym Kaiserlichen Reichs-Cammergerichte die Meinung angenommen, daß der Vater in allen Fällen ein Veräußerungsdekret nachsuchen müsse, ausser in dem einzigen Fall, wenn der Verkauf aus dringender Noth wegen Schulden unternommen wäre. Ob das Reichskammergericht diese zu Mynsingers Zeiten adoptirte Meinung ⁷²⁾ auch in den neuern Zeiten befolge, ist mir deswegen nicht wahrscheinlich, weil neuere Cameralschriftsteller ⁷³⁾ das obrigkeitliche Dekret bey einem Vater unnöthig finden, und einer conträren Cameral-Praxis nicht erwähnen. Daß aber alle Rechtslehrer ⁷⁴⁾ einstimmig

al. reb. min. Ob aes alienum tantum causa cognita praesidiali decreto praedium rusticum minoris distrahi permittitur. Struben a. a. O. n. 104.

72) MYNSINGER Cent. VI. Obf. LXI. n. 4. Cum haec disputatio in Camera imperii in ardua quadam causa olim incidisset, conclusum fuit per dominos communibus suffragiis, patri legitimo administratori filii familias non licere bona ipsius immobilia, in quibus usumfructum habet, alienare *sine iudiciali decreto*, nisi urgente aeris alieni necessitate, alias semper opus esse decreto iudicis. Just Henning Böhmer urtheilet indessen von diesen Mynsingerschen Observationibus nicht sehr günstig in der Vorrede S. 13. T. II. P. I. Consultat. et Decis.

73) DE CRAMER T. IV. Observat. 1208. in f.

74) Wiese a. a. O. S. 29. meint jedoch, daß der Vater noch mehr eingeschränkt wäre, als der Vormund und selbst mit Obrigkeitlicher Genehmigung nicht einmal der Verkauf gültig sey. Sein einziges

stimmig ein solches Decretum de alienando in diesem Fall unnöthig finden, und dieses derzeit beliebte Conclusum in den Gesetzen nicht gegründet, und also für die Nachfolger im Amte nicht verbindlich sey, leidet keinen Zweifel ⁷⁵⁾. Das Gesetz erlaubt

ges Argument ist L. 4. C. de bon. quae lib., welches die Kaiser Leo und Anthemius gegeben haben. Allein es ist die in dem jüngern Justinianischen Gesetz L. f. §. 5. C. eod. enthaltene Verordnung von ihm übersehen, worinn von der Regel, daß außer den in §. 4. Leg. cit. erwähnten Fällen keine Veräußerung Statt finde, der Fall ausgenommen ist, wenn die Güter den Kindern lästig, oder auf irgend eine Weise schädlich wären, und es heißt ausdrücklich, *sine periculo vendere patri cum paterna pietate licet*. Die Römer hatten zu hohe Begriffe von den Rechten des Vaters, als daß sie ihm weniger einräumen sollten, als dem Vormunde. Er hat, wie wir gesehen haben, weit größere Rechte, weshalb auch die von den Pflichten des Vormundes handelnde Gesetze auf den Vater nicht anwendlich sind, aus welchen sehr irrig IO. DETL. MARC. RANNIGER in diss. an et quatenus pater peculium liberor. advent. alienare possit. (Götting. 1797.) §. 16. auch den Vater zur Nachsuchung des Decreti de alienando verbindlich hält. Indessen scheint er selbst die Schwäche seiner Gründe einzusehen und daß es eine wahre argumentatio de diverso ad diversum sey.

- 75) LEYSER l. c. sagt ganz recht: Sed cum leges hanc necessitatem patri non imponant, nos quoque ipsum ea onerare non debemus. Ich glaube auch kaum, daß bey andern Gerichten, zur Gültigkeit eines vom Vater für nützlich und nothwendig gehaltenen Verkaufs, ein Obrigkeitliches Ver-

äußer

Ⓔ

erlaubt ausdrücklich den Verkauf der *Rerum mobilium et immobilium, quae onerosae hereditati sunt, vel quocunque modo damnosae, quas sine periculo vendere patri cum paterna pietate licet.* Es überläßt die Beurtheilung, ob die Güter der Erbschaft zur Last, oder auf irgend eine Weise schädlich sind, lediglich der Beurtheilung des Vaters. Die richterliche Einwilligung nachzusuchen wird ihm nicht zur Pflicht gemacht, und ebensowenig der Verkauf auf den alleinigen Fall dringender Schulden eingeschränkt, sondern derselbe vielmehr verstattet, wann der Vater den Besitz seinen Kindern lästig, oder auf irgend eine Weise schädlich hält. Alsdann kann er ohne Gefahr — *sine periculo* — mit väterlicher Treue und Sorgfalt — *cum paterna pietate* — sie verkaufen, das ist, der Käufer darf nicht besorgen, daß der Verkauf angefochten werde. *Nulla enim licentia concedenda filiis easdem venditiones retractare.* Nur soll er, wie man es von seiner väterlichen Liebe billig erwarten kann, das aus solchem Verkauf gelösete Geld zum Besten seiner Kinder verwenden, damit das Capital ihnen conservirt werde. — *ut pretium earum vel in res, vel in causas hereditarias procedat, vel filio*

Ausspruchsdekret erfordert werde. Ein Käufer handelt indeß immer vorsichtiger, wenn er von dem Vater begehret, daß er solches vorher bewürke, ehe er den Contract mit ihm schließt. Struben rechtl. Bedenken Th. 2. Bed. 103.

filio fervetur. — Dieß ist dasjenige, was dem Vater hiebey gleichsam zur Pflicht gemacht wird, oder was man seiner väterlichen Liebe — *paternae pietati* — schon von selbst zuvertrauet, ohne daß eine Strafe auf den Contraventionsfall bestimmt und vorgeschrieben worden. Sondern es heißt nur: Daß, wenn sie gegen Vorschrift der Gesetze und außer den darinn freigelassenen Fällen eine Veräußerung vorgenommen — *sed si hoc fecerint, scituris, quod necesse est, eos in legum laqueos incidere, quibus huiusmodi venditiones vel hypothecae sunt interdictae* — die Alienation in den Gesetzen untersagt sey. Inzwischen soll nach der gemeinen Meinung der Doctoren der Vater, wenn er betrüglich und nachlässig seiner Kinder Vermögen verwaltet, oder gar solches zu verschwenden anfängt, die Administration desselben verlieren ⁷⁶⁾. Und wenn gleich die gemeinen Rechte deshalb nichts disponiren; so ist doch in unsern Landesgesetzen und besonders in der Mecklenburgischen Polizey-Ordnung ⁷⁷⁾

§ 2

verord-

76) FROMMANN *disf. de administratione adventitiorum legitima* §. 90. HOFACKER *l. c.* §. 578. *Finitur administratio haec - - - II.) ex communi interpretum sententia propter patrisfamilias fraudem, negligentiam ac dilapidationem.*

77) a. a. O. S. „Als uns auch klag sükämpft, wie
„sich oft zutrage, wenn ein Hausfrau verstirbt,
„die Kinder hinder ihr leß, und ihr Man zur
„andern Ehe schreitet; Und dann den Kindern
„von ihrer Großmutter oder andern Gefeundten
„etwas

verordnet, daß der Vater bey einer zu befürchten-
den Verschwendung zur genugsamen Cautions-
leistung angehalten, oder ein anderer Vormund
bestellet werden soll. „Konnte aber oder wollte,
„heißt es, der rechte natürliche, oder auch der
„Stiefvater solche Caution nicht bestellen, so soll
„die Verwaltung solcher Güter ihm nicht
„vertrauet, sondern von ihm genommen,
„und in andere Wege bestellet werden“⁷⁸⁾).

§. XIII.

Ein Vater ist besonders in Ansehung der
Nutzung seiner Kindergelder nicht
eingeschränkt.

So lange also ein Vater durch eine schlechte
Wirthschaft und Verschwendung sich des Vertrau-
ens nicht unwürdig macht, welches die Gesetze
nach

„etwas anstirbt, das der Vater dasselbige Gut zu
„sich nehme (wie er auch von Rechtswegen
„des zu genießsen befugt, Jedoch den Kindern
„das Eigenthumb vorbehehlich) Er aber darnach
„übel damit haushalte, vnd den Kindern
„das ihre also verthue, damit sie dessen heut
„oder Morgen nicht habhaftig werden können.
„So setzen vnd ordnen wir, das hinführo der
„Rath der Stadt, da sollichs geschieht, oder wir,
„da es vnter denen vom Adel were, ihn zu ge-
„nugsamer Caution halten, den Kindern
„ihr solch angestorben Gut nicht zuuerbrins-
„gen; oder zuuerschwenden.“

78) Ebendasselbst §. Gleichergestalt 10.

nach der für ihn streitenden Vermuthung, daß er aus väterlicher Liebe das Beste seiner Kinder besorgen werde, billig voraussetzen, so lange kann er in der freyen Verwaltung ihrer Güter nicht eingeschränkt, mit einer Cautionsbestellung nicht belastet, und noch weniger ihm die Verwaltung der Güter genommen werden. (§. XII.). Niemand darf sich um seine Handlungen bekümmern, oder von ihm über seine Verwaltung Rechenschaft fordern. — *paterna reverentia eum excusante, et a ratiociniis et a cautionibus.* — Vermöge des ihm zustehenden völligen Genießbrauchs hat er die Befugniß, das Vermögen seiner Kinder so gut zu nutzen, als es unbeschadet der Proprietät desselben geschehen kann — *omnia circa usumfructum facere potest, quae nullo modo proprietatem possunt deteriorem facere* — Und alles, was er aus solchem Genießbrauch erübriget, erwirbt er sich eigenthümlich so, daß er nach freyer Willkühr darüber disponiren, und, wenn er will, es überlassen kann. — *Et si quid (ex) usu earum pater, avus, vel proavus collegerit, habeat licentiam, quemadmodum cupit, hoc disponere, et in alios heredes transmittere: vel si ex earum (rerum) fructibus res mobiles vel immobiles, vel se moventes comparaverit, eas etiam quomodo voluerit, habeat et transmittat, et in alios transferat, sive extraneos, sive liberos suos, seu quamlibet personam.* — Aus dieser freyen ganz uneingeschränkten Disposition über den Genießbrauch

brauch des Kindervermögens und aus den damit verbundenen Rechten folgt nun nothwendig, daß der Vater nach Gutdünken die Capitalien seiner Kinder zu kündigen und zu heben berechtiget sey ⁷⁹⁾. Es sey nun, daß sie an dem Orte, wo sie bisher belegt waren, ihm nicht sicher genug schienen, oder daß er sie zu höhern Zinsen nutzen, oder zum Ankauf unbeweglicher Güter, oder sonst verwenden will. Alles hängt lediglich von seinem Willen ab, er hat nicht nöthig, hiebei jemand zu fragen, noch weniger die obrigkeitliche Einwilligung zu erfordern, welche selbst beim Verkauf unbeweglicher Güter gesetzlich nicht nothwendig ist, (§. XII.) und welche nach richtiger Interpretation der Gesetze schon von einem Vormunde bei Bezahlung der Pupillengelder nicht einmal nachgesucht werden darf. (§. IV — VIII.) Die Schuldner solcher Kindergelder können also mit völliger Sicherheit an den Vater zahlen, und werden

79) BARTH hodegeta forens. p. III. n. 5. seqq. *Pater autem vi patrię potestatis omnia speciale alias mandatum requirentia negotia valide peragere potest; etiam non possessionatus, absque ullo Magistratus decreto sortes liberorum hypothecis iudicialibus in bonis immobilibus munitas exigere, debitoresque a nexu obligationum et hypothecarum citra metum restitutionis in integrum, ob summum pro patre militantem affectum paternum* L. f. C. de cur. fur. liberare. Und er unterstützt seine Meinung mit einigen rechtlichen Erachten des Leipziger Schoppenstuhls. Das Gegentheil behauptet in dessen Wiese a. a. O.

werden durch diese Zahlung von aller Verbindlichkeit auf immer befreuet, ohne daß den Kindern dagegen eine Restitution verstatet wird, weil die Gesetze mit Recht vermuthen, daß niemand besser, als der Vater für das Wohl seiner Kinder sorgen werde. Diese Vermuthung giebt Justinian³⁰⁾ als den einzigen Grund an, warum ein in väterlicher Gewalt sich befindender Rasender oder Wahnsinniger keinen Curator nöthig habe.

„Cum furiosus, sagt er, quem morbus detinet
 „perpetuus, in sacris parentis sui constitutus
 „est; indubitate curatorem habere non potest:
 „quia sufficit ei ad gubernationem rerum,
 „quae ex peculio castrensi, vel aliter ad eum
 „pervenerunt vel in furore ei obveniunt, et vel
 „(ante furorem) ei acquisitae sunt, vel in his,
 „quorum proprietas ei tantummodo competit,
 „paterna verecundia. Quis enim talis
 „adfectus extraneus inveniatur, ut vin-
 „cat paternum? “ Ob und wie der Vater das
 Geld verwendet, oder wieder belegeet? ob die Kinder
 Vortheil oder Schaden daraus haben? das kann
 dem Schuldner sehr gleichgültig seyn. Freylich
 kann zuweilen der Vater eine unglückliche Specu-
 lation machen, welche seinen Kindern nachtheilig ist.
 Allein dieß kann auch von dem einsichtvollsten,
 klügsten Manne geschehen, und giebt den Kindern
 kein Recht, das anzufechten, oder wieder aufzu-
 rufen

30) in L. f. C. pr. de Curat. fur.

rufen, was der Vater in guter Absicht unternommen hat. Denn es findet auch hier seine volle Anwendung, was Justinian nicht nur in Ansehung des gültig unternommenen Verkaufs oder Verpfändung der liegenden Gründe der Kinder verordnet, *quod nullo modo licentia concedenda filiis easdem venditiones vel hypothecas retractare*, sondern es tritt auch hier derselbe Grund ein, warum die einem Pupillen mit Beobachtung der vorgeschriebenen Form geschehene Zahlung dem Schuldner die vollkommenste Sicherheit und Befreyung verschaffen soll, *quod non debeat, quod rite et secundum leges ab initio actum sit, ex alio eventu resuscitari*.

Was aber vollends das Recht des Vaters die Capitalien seiner Kinder ohne obrigkeitliche Zustimmung zu kündigen ausser allen Zweifel setzt, ist die in der Natur der Sache selbst liegende und durch Geseze bestätigte Rechtswahrheit, daß von einem jeden Genießbrauch des Geldes eine solche Disposition unzertrennlich sey, und daß die Geseze deshalb dem Nutzniesser sogar das völlige Eigenthum desselben einräumen. — Itaque si pecunie ususfructus legatus sit: ita datur legatario, ut eius fiat — ⁸¹⁾). Denn das Geld wird bekanntlich zu denjenigen Sachen gerechnet, welche durch den Gebrauch verzehrr, oder verrin-

81) §. 2. I. de usufructu.

verringert werden ⁸²⁾ — Res fungibilis — weshalb auch der Genießbrauch des Geldes kein eigentlicher wahrer, sondern nur ein *Quasi usus-fructus* genannt wird ⁸³⁾. Wenn also der Vater nur als Nutznießer zu betrachten wäre; so würde ihm schon die Befugniß der Geldversur, und die damit verbundene Kündigung und Empfangnehmung der Capitalien nicht bestritten werden können. Nun aber geben ihm die Gesetze diesen Genießbrauch vermöge der väterlichen Gewalt, und er hat nicht nöthig, wie ein anderer Usufructuarius Caution zu leisten, daß er die Capitalien nach geendigtem Genießbrauch unverfürzt restituiren wolle. *Nam paterna reverentia eum excusat et a rationibus et a cautionibus, et ab omnibus aliis, quae ab usufructuariis extraneis a legibus exiguntur secundum nostrae constitutionis tenorem, quam super huiusmodi casibus tulimus* ⁸⁴⁾.

§ 5. Allein

82) cit. §. 2. I. quibus proxima est pecunia numerata, namque ipso usu assidua permutatione quodammodo extinguitur.

83) L. 2. §. 1. D. de usufr. ear. rer. quae usu conf. Quo Senatus consulto non id effectum est, ut pecuniae usufructus proprie esset: nec enim naturalis ratio auctoritate Senatus commutari potuit; sed remedio introducto coepit *quasi usus-fructus* haberi. Dieses Remedium war die Caution, welche ein jeder Nutznießer bestellen mußte, cf. §. 2. I. de usufr.

84) L. f. §. 4. C. de bon. quae lib.

Allein gerade deswegen weil er keine Caution leistet, sondern die Geseze alles seiner väterlichen Einsicht überlassen, glaube ich auch, daß er bey Belegung der Capitalien seiner Kinder die Vorsicht gebrauchen, und die Capitalien nicht auf seinen, sondern seiner Kinder Namen schreiben lassen, oder wenn er sie zum Ankauf liegender Gründe, oder sonst verwenden will, dieses im Namen seiner Kinder geschehen müsse. Dieses scheint mir aus den Worten des Gesetzes⁸⁵⁾ — *ut pretium earum vel in res, vel in causas hereditarias procedat, vel filio servetur* — unläugbar zu folgen. Denn da er kein Inventarium macht, und keine Rechnung ablegt; so würden die Kinder am Ende nicht wissen, worinn ihr Vermögen bestände, wenn der Vater die Capitalien auf seinen und nicht auf seiner Kinder Namen schreiben lassen könnte. Zwar meint Leyser⁸⁶⁾, daß es der Erwähnung des Eigenthümers der Capitalien nicht bedürfe, sondern ein Nutzniesser solche auf seinem eignen Namen stellen lassen könne. Er supponiret aber, daß der Nutzniesser wegen Restitution der Gelder genügsame Caution geleistet habe. Es sey mir erlaubt, die Entscheidungsgründe der Helmstädtischen

85) L. f. §. 5. C. de bon. quae lib.

86) LEYSER spec. 106. m. 5. Usufructuarius nominum de his pro lubitu disponere, ea exigere, de novo facere et in se transferre, nulla proprietarii mentione facta potest.

schen Juristen. Facultät hier einzurücken: „Die-
 „weil sie (die Mutter) aber von den ihrer Tochter
 „zustehenden Geldern die Nufung hat, und denn
 „ein Usufructuarius von Geldern und Capitalien
 „deren völliges Eigenthum überkömmt, und sol-
 „che brauchen und verbrauchen, also vielmehr
 „nach Belieben unterbringen und anlegen kann,
 „auch die gesetzte Vormünder hiebei nichts zu thun
 „haben, als nur dahin zu sehen, daß der
 „Tochter wegen Restitution der Gelder
 „nach geendigtem *Usufructu* genugsame
 „Sicherheit geschaffet werde, welches von
 „der Mutter ebenfalls durch Verpfändung ihres
 „Vermögens, oder Bestellung einer anderweiten
 „beliebigen Caution geschehen kann: So ist die
 „Wittve wohl befugt von den sämmtlichen Gel-
 „dern etwas auf ihren Namen, ohne der Tochter
 „zu gedenken, schreiben, auch an andere, ohne
 „der Vormünder Bewilligung ab- und umschrei-
 „ben zu lassen.“

Allein dieser Fall paßt nicht, weil er nicht vom
 Vater, sondern von der Mutter redet. Hier
 waren Vormünder bestellt, die für das Beste der
 Tochter, ihrer Pupillin sorgen sollten, und auf ge-
 nugsame Cautionleistung Bedacht nehmen konn-
 ten. Beym Vater hingegen fällt dieses weg, weil
 ihm kein Vormund, oder Curator zur Seite ge-
 setzt wird, und ihm keine Caution abgefordert wer-
 den kann, so lange er sich keiner Verschwendung,
 oder übeln Wirthschaft verdächtig macht. Und es
 bleibt

bleibt den Kindern nichts übrig, als die Verwaltung ihres Vermögens und die freie Disposition über ihre Gelder ihrem Vater in dem vollen Vertrauen gänzlich zu überlassen, daß er nach seiner für sie hegenden väterlichen Liebe nichts zu ihrem Nachtheile unternehmen, sondern auf alle Weise für ihr Bestes sorgen werde. Sie können sich in seine Geldgeschäfte nicht mischen, sondern müssen den Zeitpunkt geruhig erwarten, da dieser Genießbrauch aufhöret, und dann ihre Capitalien wiederfordern, eben so wie der Erbe, der sich vom legatarius vor geendigtem Genießbrauch keine Sicherheit wegen künftiger Restitution hatte bestellen lassen ⁸⁷⁾).

Damit sie jedoch wissen mögen, worinn ihr mütterliches Vermögen bestanden, und was sie demaleins als Peculium fordern können; so haben sie das Recht, darauf zu dringen, daß der Vater wenigstens ein Verzeichniß der ihnen zustehenden

87) L. 5. §. 1. D. de Usufr. ear. rer. quae etc. Si pecuniae sit Ususfructus legatus, vel aliarum rerum, quae in abusu consistunt, nec cautio interveniat, videndum, finito usufructu, an pecunia, quae data sit, vel ceterae res, quae in absumptione sunt, condici possint? Sed si quidem adhuc constante usufructu cautionem quis velit condicere, dici potest, omisam cautionem posse condici incerti conditione: sed (si) finito usufructu ipsam quantitatem Sabinus putat posse condici, quam sententiam et Celsus libro octavo decimo Digestorum probat. Quae mihi non inarguta videtur.

henden beweg- und unbeweglichen Güter mithin auch von ihren Capitalien mache ⁸⁸⁾, wodurch zugleich die Besorgniß wegen Ungewißheit des Bestandes ihres Vermögens gehoben wird. Sollte auch ein Vater das ganze Vermögen, oder den größten Theil der Gelder seiner Kinder zu einer mit grosser Gefahr verbundenen, auf seinen alleinigen Vorthail ab Zweckenden Entreprise verwenden wollen; so würde in einem solchen Falle den nächsten mütterlichen Verwandten der Kinder das Recht nicht bestritten werden können, einer solchen gefährlichen Verwendung, welche den Verlust des ganzen oder doch des größten Theils des Vermögens der Kinder nach sich ziehen könnte, sich zu widersetzen, und von dem Vater zu verlangen, daß er für die Erhaltung der Substanz des Vermögens und dessen künftigen Restitution hinlängliche Sicherheit leiste. Denn eine solche gefährvolle Verwendung dürfte sich wohl zu dem in der Mecklenb. Polizey-Ordnung bezeichneten Fall einer übeln Haushaltung qualificiren. Wenigstens würde auf Antrag der Verwandten sich der Vater einer gerichtlichen Untersuchung und Entscheidung nicht entziehen können. Wenn aber die mütterlichen Anverwandte sich nicht regen; so kann der Schuldner, dem der Vater ein Capital seiner Kinder gekündigt hat, daraus keinen Grund hernehmen, die Zahlung zu verweigern, oder eine

vorhe-

88) Cramer in Wezlar'sch. Nebenst. Th. 21. S. 139.

vorherige obrigkeitliche Einwilligung zu begehren, und von Amtswegen — ex officio — kann die Obrigkeit sich eben so wenig hierinn mischen, zumalen sie gewöhnlich von diesem Geldverkehre nichts erfährt, folglich auch nicht zu beurtheilen im Stande ist, ob die Kinder aus dem von dem Vater intendirten Handel einen Verlust der Substanz ihres Vermögens zu besorgen haben. Die Obrigkeit erwartet daher billig hierüber die Anträge der nächsten Verwandten, welche allein hierzu befugt, und gewissermassen verbunden sind, wenn sie befürchten, daß die Kinder durch die von dem Vater beabsichtigte Entreprise ihr Vermögen ganz verlieren würden.





tuisse aliquem
cebit. Und w
solches behaupt
Gesetz nichts
den Institution
Auszug der Con

Ueberhaupt
tutionen angege
lung, daß der
ohne Einwil
mere sine tutor
der in der
Form — et
nem — gezahle

Sin autem a
mus, solutio
vam habeat
fit, et adhu
tat, per exc
moveri. Q
to, aut vi a
doli mali e
demnabitur
auctoritat
dispositio

Hat der Pupil
Summe, oder i
wandt und er d
es dem Schuld
willigung des
schrift der Consti

factum suum ei no
hensten Rechtslehrer
e Behauptung obste
weniger aber der in
alsche und unrichtige
entscheiden.

im Text der Insti
er ungültigen Zah
weder unvorsichtig
Vormundes — te
— oder nicht nach
vorgeschriebenen
nostram dispositio

es, quam disposui
pecuniam aut sal
ex eo locupletior
uniae summam pe
li mali poterit sub
nsumferit, aut fur
proderit debitori
nihilominus con
re sine tutoris
undum nostram
it.

eld in unzertrennter
wahren Nutzen ver
geworden; so kann
n, daß er ohne Ein
d nicht nach Vor
hat. Er kann sich
gegen